Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 40. Fernsprecher Nr 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto. Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) ¼ Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) .— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr 48 Erstes Blatt. Samstag, den 26 Februar 1921. 44. Jahrgang

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Ein polnischer Protest.

Warschau, 25. Febr. Der Sejm nahm einstimmig einen Antrag an, der gegen eine etwaige Terminverlegung der Abstimmung in Oberschlesien, namentlich gegen die in London beschlossene gleichzeitige Stimmenabgabe, protestiert. Die für den Antrag vorgebrachten Gründe müssen die ernstesten Bedenken erwecken, da sie angeben sind, den oberschlesischen Hexenkessel zum Ueberlaufen zu bringen. Es heißt nämlich in der Begründung, daß „verzweifelte Akte des Selbstschutzes der ungerecht und nachteilig behandelten Bevölkerung (womit natürlich die polnische Bevölkerung gemeint ist) ausgelöst werden könnte, wobei keine ehrlich denkende Regierung gegen die Bevölkerung auftreten könnte."

Wenn das polnische Parlament in gemeinsamer Kundgebung aller Parteien den Teufel mit einem derartigen Antrag an die Wand malt, so heißt das die größte Gefahren direkt heraufbeschwören. Die hiesige Presse schließt sich der Ansicht des Sejm an und die rechtsstehende Gazette Poranny schreibt: „Die zur Verzweiflung gebrachte oberschlesische Bevölkerung kann schließlich den Schutz ihres Rechtes und ihrer Lebensforderungen selbst in die Hand nehmen. Wer wird Kraft und Mut dazu haben, sie vor Taten der Verzweiflung zurückzuhalten."

•

WTB. Breslau, 25. Febr. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilen mit: Die Interalliierte Kommission fertigt auf Antrag **Passagierscheine** von gewissen Stimmberechtigten der Kategorien A und C aus. Die Passagierscheine haben den Zweck, die wegen Abwesenheit von Oberschlesien nicht empfangenen Legitimationskarten zu ersetzen und für die Einreise nach Oberschlesien und als Wahlkarte zu dienen. Diese Passagierscheine müssen beantragt werden: 1. von Stimmberechtigten der Kategorien A und C, die aus dem Abstimmungsgebiet nach dem 1. Oktober 1920 verzogen sind; 2. von Stimmberechtigten der Kategorie A, die ihren Wohnsitz im Abstimmungsgebiet hatten, sich aber vorübergehend außerhalb des Abstimmungsgebietes aufhielten. Für diese letzteren ist es ohne Belang, zu welchem Zeitpunkt sie sich außerhalb des Abstimmungsgebietes aufhielten. Es gehören hierzu z. B. Studenten, die zur Universität zogen, Geschäftsreisende, junge Kaufleute, die die Handelsschule besuchten, junge Mädchen, die in Pensionaten oder Familien an fremden Orten eingetreten sind, Saisonarbeiter u. a. mehr. Der Antrag auf Uebersendung dieser Passagierscheine muß sofort auf vorgeschriebenem Formular, wie sie auf allen Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier zur Verfügung stehen, gestellt werden.

Aus dem Reiche.

Die Reichspräsidentenwahl.

Die Tatsache, daß am 20. März die Volksabstimmung in Oberschlesien stattfinden wird, rückt die Frage in die Nähe, den Präsidenten des Reiches neu zu wählen. Entgegen anderslautenden Nachrichten, die wissen wollen, daß die Reichspräsidentenwahl für den Juni in Aussicht genommen ist, kann festgestellt werden, daß bei den außerordentlich ernste Entscheidungsschweren Fragen des gegenwärtigen Augenblicks noch niemand von den maßgebenden Stellen zu dem Termin der Neuwahl des Reichspräsidenten Stellung nehmen konnte.

Zur Regierungsbildung in Preußen.

Zur Frage der Regierungsbildung erfahren die Blätter aus parlamentarischen Kreisen, daß der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, an die anderen Koalitionsparteien ein Schreiben gerichtet habe, in dem er vorschlägt, die Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen Koalition in Preußen und im Reiche bis nach der Londoner Konferenz zu vertagen. Laut Vossischer Zeitung sei anzunehmen, daß dieser Vorschlag auch den Wünschen der Sozialdemokraten Rechnung trage.

Verschiebung des Nationaltrauertages.

Berlin, 25. Febr. Die Reichsregierung hat ihren Entwurf wegen Festlegung des 6. März als Nationaltrauertag zurückgezogen, nachdem im Reichsrat von der Mehrheit der Länder erhebliche Bedenken gegen die Wahl dieses Tages erhoben wurden.

Erzberger.

WTB. Berlin, 25. Febr. Der Abg. Erzberger richtet heute in der Frage der Steuerhinterziehung ein Schreiben an den Reichstag, worin er letzteren und den Geschäftsordnungsausschuß auf das dringendste ersucht, dem Antrag der Staatsanwaltschaft alsbald stattzugeben, damit den politischen Skandalen ohnegleichen endlich ein Ende bereitet werden könne. Der Reichstag dürfe seinem Wunsche umsomehr entsprechen, als bereits in einer anderen Angelegenheit die Genehmigung zur Einleitung der Untersuchung erteilt worden sei und er somit ohnehin bis zum Abschluß der Untersuchung an der Ausübung seines Mandats gehindert sei.

Kein Abbau der Milchzwangswirtschaft.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird den Politisch Parlamentarischen Nachrichten geschrieben: In weiten Kreisen der Oeffentlichkeit wird immer wieder die Meinung verbreitet, daß ein Abbau der Zwangswirtschaft für Milch im kommenden Frühjahr geplant sei. Diese Annahme ist irrig. Um dem großen Bedürfnis nach Milch gerecht zu werden, wird darauf hingewirkt, unter grundsätzlicher Beibehaltung der gegenwärtigen Vorschriften insbesondere der bestehenden Lieferungsbeziehungen im Wege der Lieferungsverträge mehr Milch für die Bevölkerung zu beschaffen. Für Butter gilt das gleiche, da Milch und Butter zusammengehören und eine abweichende Regelung der Butterwirtschaft nach Ansicht der Regierung die notwendige Frischmilchversorgung der Kinder und Kranken ernstlich gefährden würde.

Die letzten Vorbereitungen.

Berlin, 25. Febr. Die unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Simons abgehaltene Schlußberatung der Sachverständigen aus allen Gebieten des berufsständischen Ordens kam zu dem einhelligen Ergebnis, daß die Annahme der Pariser Forderungen aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich sei und daß jeder Versuch, eine Lösung auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zu finden, zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft führen müsse. Eine von den Sachverständigen gutgeheißene Denkschrift weist diese Unmöglichkeit im einzelnen nach. Die Sachverständigen erklärten sich mit dem Standpunkt der Reichsregierung, in den zu machenden festen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit zu gehen, einstimmig einverstanden.

Berlin, 25. Febr. Das Reichskabinett hat heute nachmittag über die deutschen Gegenvorschläge für die Londoner Konferenz Beschluß gefaßt.

Deutscher Reichstag

Haus und Tribünen sind bei Beginn der Sitzung nur schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Semmler (D. V.) wegen Verschiebung deutscher Düngemittel ins Ausland wird regierungsseitig zugegeben, daß solche Verschiebungen stattgefunden haben. Auf eine Anfrage des Abg. Walle (D. N.) wegen Verbotes einer deutschvölkischen Demonstration in Halle, während ein sozialdemokratischer Umzug gestattet wurde, erwidert Ministerialdirektor Jakobi, daß lediglich um Unruhen in Halle zu vermeiden, von dem geplanten Umzuge abgesehen werden mußte. Auf eine Anfrage wegen Verurteilung deutscher Beamter der Reichsvermögensverwaltung in Mainz zu Geldstrafen und Gefängnis, weil sie sich geweigert hatten, für ein Unteroffizierskasino Räume und Ausstattungen zu beschaffen, wird regierungsseitig erwidert, daß Einspruch gegen die Verurteilung und das Verfahren selbst erhoben worden sei, der Einspruch jedoch teils keinen Erfolg gehabt habe, es sei jedoch möglich gewesen, das Los der Gefangenen zu erleichtern. Jetzt wird beim Obersten Rat Beschwerde erhoben werden.

Das Haus setzt sodann die Beratung des Haushaltes des Arbeitsministeriums fort.

Abg. Frau Köhler (Soz.) empfiehlt einen Antrag aller Parteien auf schleunige Einbringung eines Notgesetzes zur Regelung der rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestellten.

Abg. Lambrecht (D. N.): Es ist notwendig, daß die Arbeiter und Angestellten zur Mitbestimmung und Mitverantwortung an den Produktionsmitteln herangezogen werden. In diesem Sinne empfiehlt der Redner eine Entschließung seiner Fraktion auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die Kapitalbeteiligung der Arbeiter und Angestellten in den dazu geeigneten Betrieben gewährleistet.

Arbeitsminister Brauns: Es ist falsch, wenn man unsere Soz algesetzgebung, vor allem das Versorgungsgesetz und die Schlichtungsordnung als Flickwerk bezeichnet. Bei der Arbeitslosenfürsorge steht die Arbeitsbeschaffung an erster Stelle, aber die Geldunterstützung kann nicht entbehrt werden. Von der Begrenzung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen wird in weitgehendem Maße eine Ausnahme gemacht. Der Antrag Hergt auf Gewinnbeteiligung der Arbeiter läßt ein klares Ziel vermissen. Ich gebe aber zu, daß eine Gewinnbeteiligung auch in der Landwirtschaft sehr wohl möglich ist.

Abg. Geßler (D. Vp.): Der Antrag Hergt ist tatsächlich nicht klar genug gefaßt. Der Grundgedanke der Gewinnbeteiligung ist berechtigt, besonders bei den Aktiengesellschaften. Der Vorwurf, daß durch die Kleinaktien der Spielwut der Arbeiter Vorschub geleistet wird, trifft nicht zu.

Abg. Frau Behm (D. N.) betont im Interesse der Heimarbeiter das Vertrauen zum Minister, daß es nun endlich vorwärts gehe. Den Arbeitgebern, die absolut nicht einsehen wollen, namentlich in der Berliner Blusenkonfektion, muß die gebracht werden, daß wir ohne Tarif auch in der Heimarbeiterfrage nicht auskommen.

Abg. Erfing (Z.): Der Antrag Hergt läuft nach der Begründung, die wir heute gehört haben, eigentlich darauf hinaus, Staatsgenossenschaften zu gründen. Bei der Diskussion über diesen Antrag hat nun Herr Geisler den Gedanken zum Ausdruck gebracht, der den Arbeitern bezahlte Lohn sei eigentlich nur eine Art Abschlagszahlung und es solle daher am Schluß des Jahres den Arbeitern ein entsprechender Teil des Gewinnes aus den Betrieben zugeführt werden. Wir begrüßen es, wenn das Reichsministerium bemüht ist, bei den Lohnbewegungen und Tarifregelungen diese Frage auf dem Wege friedlicher schiedlicher Verhandlungen zu lösen.

Abg. Schimmelpfennig (D. N.) tritt dafür ein, daß die Arbeitnehmergruppen das Recht der Tarifabschlüsse erhalten, da sie eine vollständig selbständige Gruppe seien.

Abg. Kersten (U.): Mit der Gewinnbeteiligung wollen die Deutschnationalen nur die Arbeiter von der Sozialisierungsidee abbringen.

Präsident Dr. Bell weist diese Bemerkung als parlamentarisch nicht zulässig zurück.

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag Hergt (Gewinnbeteiligung) wird abgelehnt. Der Antrag aller Parteien über die Regelung der Hausangestelltenverhältnisse wird angenommen. Ebenso der Antrag der Unabhängigen auf gesetzlichen Urlaubsanspruch der Arbeitnehmer. Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Reichswochenbeihilfe wird gleichfalls angenommen. Die Anträge des Ausschusses, die sich auf die Heimarbeiter usw. beziehen, werden angenommen. Ebenso der Rest des Etats. Morgen nachmittag 12 Uhr: Notetat für 1920. Haushalt des Reichspräsidenten und Ergänzungsetat.

Die Vulkanwerft in Stettin geschlossen.

Stettin, 26. Febr. Gestern nachmittag sind die Vulkanwerften in Stettin geschlossen und die gesamte Arbeiterschaft ausgesperrt worden, weil ein Teil der Schiffsbauer seit einigen Tagen passive Resistenz ausübt und die Arbeitswilligen mit Gewalt an der Arbeit verhinderte.

Was Deutschland bisher an Waren lieferte.

London, 25. Febr. (Unterhaus.) Auf die Frage Bottomleys, welche Entschädigungen Deutschland bisher in Waren geleistet habe, erwiderte Chamberlain, der Herstellungsausschuß habe bisher dem britischen Reiche 3 181 000 Tonnen Farbstoffe und 304 Schiffe mit insgesamt 1 508 000 Tonnen, von denen 262 Schiffe für 13 600 000 Pfund Sterling verkauft wurden, zugeteilt. Von der Verkaufssumme müßten die Ausgaben für die Ausbesserung der Schiffe in Höhe von 3 100 000 Pfund Sterling abgezogen werden. Auf die Anfrage Bottomleys erklärte Sir Williamson, das britische Kriegsamt habe für den Unterhalt des rheinischen Besatzungsheeres etwa 346 Millionen Mark für die laufenden Bedürfnisse der Truppen in örtlicher Währung von Deutschland erhalten.

Der Prozeß gegen die „Rote Armee"

Kassel 26. Febr. In der heutigen Verhandlung wurde in der Vernehmung des Angeklagten Klinkmüller fortgefahren.

Nach Besprechung einiger beschlagnahmter Führerlisten gelangte auch eine namentliche Liste von Personen zur Verlesung, die bei einer Aktion verhaftet werden sollten.

Auf Befragen des Vorsitzenden, wer diese Liste aufgestellt habe, erwiderte der Angeklagte: Das weiß ich nicht. Wir Kommunisten wollen nicht Personen, sondern Systeme beseitigen.

Es folgte die Verlesung eines Buches mit dem Vermerk unter dem Datum des 2. Oktober 1920: Leiter der M. H. L. Klinkmüller, Geschäftsführer Pfannkuch.

Vorsitzender: Hier werden Sie also als Leiter der M. O. L. bezeichnet.

Angeklagter: Ich habe meinen Namen hineingeschrieben, aber der Satz „Leiter der M. O. L." muß von jemand anderem hinzugefügt sein.

Nach Vergleich der Schriftproben wurde beschlossen, einen Schriftsachverständigen zu vernehmen. Dann gelangte ein anderes Schriftstück zur Verlesung, das von Gegenmaßnahmen gegen eine drohende zweite Revolution spricht. Das Schriftstück ist von Hauptmann Lichtschlag unterzeichnet.

Rechtsanwalt Dr. Wolff: Aus diesem Schriftstück ergibt sich also vollkommen, daß schon im Jahre 1919 von rechts solche Pläne aufgestellt worden sind, obwohl es damals in Deutschland ganz ruhig war.

Staatsanwalt Dr. Meyer: Im Gegenteil, es drohte gerade die zweite Revolution.

Vorsitzender: Damals war gerade hier in Kassel eine Plünderung, bei der Millionenwerte vernichtet wurden.

Das nächste Schriftstück ist ein Befehl an die Reichswehrbrigade 31 in Münster vom April 1920 und enthält Angaben zur Bekämpfung dieser Unruhen. Es erwähnt u. a., daß, falls die Entente für später die Bildung von Freiwilligen-Formationen gestatten sollte, dann diese Richtlinien zur Anwendung kommen sollten. Das Dokument ist unterzeichnet von Camps, Generalmajor.

Rechtsanwalt Dr. Wolff: Ich bitte, den Generalmajor Camps als Zeugen zu laden.

Staatsanwalt Dr. Meyer bat, den Antrag abzulehnen.

Weiter gelangte eine große Karte zur Besprechung, die, wie der Angeklagte angab, ebenfalls während des Kapp-Putsches in einer Garnison gefunden sein soll.

Der Vorsitzende verlas darauf einen Befehl der M. O. L., in dem es u. a. heißt: Die strenge disziplinarische Gliederung ist notwendig. Die Leitung Düsseldorf stellt die Hauptleitung für das Rheinland dar. Es untersteht der Zentrale Berlin. Alle Waffen sind sorgfältig aufzubewahren. Abgabe von Waffen ist Verrat und Verrat kann nur mit dem Tode bestraft werden.

Vorsitzender: Was heißt denn, die Ziele müssen mit allen Mitteln erreicht werden?

Angeklagter: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender: Dann ist hier ein Übersichtsplan von Düsseldorf mit Einzeichnungen von Zahlen, die wohl Bezirke oder Regimenter darstellen sollen.

Angeklagter: Das weiß ich nicht.

Rechtsanwalt Dr. Wolff beantragte, Klinkmüller über den bei der Beschlagnahme seiner Papiere verschwundenen angeblichen Aufmarschplan der Orgesch gegen Frankreich zu vernehmen.

Klinkmüller erklärte hierzu, er müsse den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragen, da durch seine Angaben die Interessen des Reiches geschädigt werden könnten.

Das Gericht beschloß, den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit abzulehnen.

Staatsanwalt Dr. Meyer: Wie sind Sie denn zu dieser Kenntnis gekommen?

Angeklagter: Ich war Referent der Parteifunktionäre.

Staatsanwalt Dr. Meyer: Sollten denn wirklich die Parteileitung und die M. O. L. nichts voneinander gewußt haben?

Angeklagter: Gewiß wußten sie voneinander. Die Parteileitung hat die militärische Organisation oft genug als Unsinn abgelehnt.

Auf Verlangen des Verteidigers schilderte Klintmüller dann den Inhalt des Aufmarschplanes gegen Frankreich. Das Dokument, so bekundet er, datiert vom November 1920. Auf der zweiten Seite enthielt es verschiedene Angaben über eine in Münster abgehaltene Besprechung, die General von Watter mit dem Forstrat Escherich und einer Anzahl von Reichswehroffizieren gehabt habe. Diese Sitzung zeitigte folgenden Beschluß als Ergebnis: Die Forderungen der Entente dürfen unter keinen Umständen angenommen werden. Man müsse erdlich hart sein, wenn auch die Folge ein neuer Krieg mit Frankreich sei. Sollte dieser Krieg eintreten, so würde die Entente höchstwahrscheinlich das besetzte Rheinland räumen und der Zusammenstoß würde in den Vogesen erfolgen.

Vorsitzender: Haben Sie als intelligenter Mensch denn wirklich geglaubt, daß die deutsche Reichswehr in Verbindung mit der Orgesch gegen ein gewaltiges Millionenheer einen neuen Feldzug führen könnte?

Angeklagter: Nach meiner Ansicht kam es den Reaktionären gar nicht darauf an, bei dieser Sache die Vernunft walten zu lassen.

Der Vorsitzende setzte dann seine Ansicht über das angeblich Orgeschmaterial dahin zusammen, daß es lediglich dazu dienen sollte, den guten Glauben der Angeklagten auf die Notwendigkeit einer Gegenorganisation gegen die reaktionäre Bewegung zu stärken.

Es wurde sodann der Sekretär Küster vernommen, gegen den aber Belastendes nicht vorgebracht werden konnte.

Küster wurde darauf aus der Haft entlassen.

Ein Antrag Dr. Wolff, auch die übrigen Angeklagten zu entlassen, wurde abgelehnt.

Der Vorsitzende erklärte zum Schluß der Verhandlung, daß Anfang nächster Woche schon das Urteil gefällt werden könnte.

Dann wurde die Verhandlung auf Freitag morgen vertagt.

Der Essener Wasserturmprozeß.

Essen, 25. Febr. Tagelang hat sich die Verhandlung um die wichtige Frage gedreht: Ist von dem Augenblick an, als die weiße Flagge geheißt wurde, aus dem Wasserturm heraus noch geschossen worden oder nicht? In den letzten Verhandlungstagen waren auf Grund verschiedener Zeugenaussagen Zweifel nach dieser Richtung aufgetaucht und diese Zweifel haben dann zur Ladung sämtlicher Bewohner aus der unmittelbaren Nähe des Wasserturmes geführt. Die Vernehmung dieser Zeugen steht für die nächsten Tage zu erwarten.

Inzwischen wurde als wichtiger Zeuge der Bergpraktikant Richard Sommer aus der Wörthstraße ermittelt. Er sagte aus: Da die ganze Gegend unter Feuer lag, konnte ich meine Wohnung nicht mehr erreichen. Ich begab mich dann zu einem Maschinengewehrführer, der an der Kurfürstenstraße in der Nähe des Wasserturms ein M.-G. der Rotgardisten bediente. In der Unterhaltung sah ich plötzlich, wie neben dem Eingang zum Wasserturm die weiße Flagge heraus kam. Ich machte den M.-G.-Führer darauf aufmerksam und forderte ihn auf, das Feuer einzustellen. Der Führer antwortete mir: Das wird wohl eine Finte sein. Erst hissen sie die weiße Flagge und dann schießen sie. Ich lief dann zum Wasserturm und eilte durch das Torgitter hindurch die Aufgangstreppe hinauf und zwar als einer der ersten. Etwa fünf bis sechs Rotgardisten waren vor mir. Als ich auf der Treppe stand, war die Tür zum Wasserturm noch geschlossen. In diesem Augenblick sah ich, wie Handgranaten von der Straße her gegen den Wasserturm geschleudert wurden. Eine dieser Handgranaten wurde gegen das Fenster gezielt, aus dem die weiße Flagge gehißt worden war. Zu gleicher Zeit wurde aus der Richtung vom Friedhof her Maschinengewehrfeuer gegen die linke Seite des Wasserturms abgegeben, so daß das Mauerwerk absprang. Der Zeuge schildert dann die Mißhandlungen und Tötungen der Opfer in ähnlicher Weise, wie sie von anderen Zeugen bereits dargestellt worden sind und fuhr dann fort: In den Spalier, das die Rotgardisten vor der Treppe bildeten, befand sich auch der Angeklagte Krüger mit Gewehr und roter Binde. Ich kenne den Angeklagten mit aller Bestimmtheit wieder, zumal er in meiner Nachbarschaft wohnt. Als ich fortging, sah ich, wie ein Verwundeter sich im letzten Todeskampf mehrere Male aufbäumte. In diesem Augenblick trat ein Rotgardist an ihn heran, setzte ihm das Gewehr auf die Brust und erschoß ihn. Nun entfernte ich mich, weil ich das Morden nicht mehr länger ansehen konnte.

Nach mehreren Zwischenfragen ergänzte der Zeuge seine Aussagen noch weiter. Nach dem Hissen der weißen Flagge ist noch fortwährend auf den Wasserturm, auch aus Gewehren, geschossen worden. Ich hatte mich vor dem Hissen der weißen Flagge schon längere Zeit mit dem Führer des M.-G. an der Kurfürstenstraße unterhalten. Der Führer sagte mir: Es ist jetzt bald zwölf Uhr, daß keiner aus dem Wasserturm herauskommt. Sie sollen alle kaput gemacht werden.

Die nächste Zeugin, die Ehefrau eines Büroangestellten, die in der Nähe des Wasserturms wohnt, ist gegen Schluß der Mittagszeit in das Erdgeschoß vor dem Wasserturm gerufen. Als ein Rotgardist einen Schwerverwundeten mit dem Kolben erschlug, suchte sie ihn davon zurückzuhalten, indem sie sagte: Da ist ja noch Leben drin, der Mann kann noch gerettet werden. Der Rotgardist aber sagte: „Nein, die Bestien müssen alle kaput gemacht werden."

Die Stimmung der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet.

Aus Essen wird uns geschrieben:

Die Prozesse in Essen (gegen die Rotgardisten, die bei der Erstürmung des Wasserturms im März vorigen Jahres teilnahmen) und Kassel haben bezeichnende Streiflichter auf eine Bewegung geworfen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Wie der Ausgang der Preußenwahlen erkennen läßt, ist ein Teil der Arbeiterschaft nach ganz links, zu den Kommunisten, abgeschwenkt. Die Unabhängigen Sozialisten haben ihren Einfluß auf die radikal gesinnten Arbeiterkreise verloren. Rein zahlenmäßig betrachtet, stellen zwar die Kommunisten im Vergleich zu den Wählermassen, die rechts von ihnen stehen, nur ein kleines Häuflein dar, aber man darf nicht übersehen, daß diese verhältnismäßig kleine Truppe entschlossen ihre Ziele verfolgt und kein Mittel unversucht läßt, um zur Macht zu gelangen. Nach russischem Muster wollen sie zur Diktatur gelangen, da nur auf diesem Wege der Kommunismus — so wie sie ihn verstehen — zur Durchführung gelangen kann. Die Kommunisten (gewerkschaftlich als Unionisten und Syndikalisten organisiert) wissen, daß der Weg zur politischen Macht nur zu erreichen ist, wenn die Arbeiterschaft kommunistisch denkt oder doch den kommunistischen Ideen sympathisch gegenübersteht. Die alten Gewerkschaften, den Mehrheitssozialisten verbunden, sind nicht von außen her zu übernehmen, die syndikalistischen anarchistischen Verbände sind ihnen zahlenmäßig weit unterlegen. Man verfolgt daher die Taktik, die alten Gewerkschaften von innen auszuhöhlen. Kommunistisch-anarchistische Werber sind Mitglieder der alten Organisationen und betreiben in diesen eine Politik, die die großen Gewerkschaften mit ihren gut fundierten Kassen dem Umsturz dienstbar machen soll. Im Deutschen Metallarbeiterverband ist die kommunistische gesinnte Richtung so stark, daß sich die große Mitgliedschaften (so z. B. Essen und Düsseldorf) beugen, während in anderen Orten die alten Gewerkschaften sich ängstlich hüten, den Intimitäten der Radikalen zu erwecken. Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband hat unter seinen 700 000 Mitgliedern auch eine ganze Anzahl Radikalgesinnter, die darauf ausgehen, den Verband zu erobern von innen heraus. Der Verbandsvorstand hat den „Kampfbefehl" des Krieg erklärt, er will sie ausfechten. Ein heftiger Kampf innerhalb des Verbandes wird entbrennen. Nicht nur politisch auch gewerkschaftlich geht der Riß durch die Arbeiterschaft immer tiefer, wobei die einen immer weiter nach links, die anderen mehr nach rechts abmarschieren. Es wird zu einer klaren Scheidung kommen zwischen den Arbeiterkreisen, die sich auf den Boden der Evolut on stellen und denen, die sich zur Revolution bekennen. Die letzteren sind an Zahl zwar noch die Schwächeren, aber sie hassen auf die urteilslose, immer zum Radikalismus neigende Jugend. Indessen gewinnt es den Anschein, daß die Gefahr, die im Denkprozeß weiter Arbeiterschichten Fortschritte macht. Würde der Verband von Einsicht geleitet, dann unterließe er alles, was das deutsche Volk zur Verzweiflung und Gleichgültigkeit bringen muß, legte er nicht dem Ruhrbergbau neue Lasten auf, die den Bergmann zuletzt zur Verzweiflung bringen. Die Linksradikalen, die Rußlands Hilfe vorgaukeln zur Niederringung des Verbands-Kapitalismus, würden an Einfluß verlieren, wenn der Verband durch eine kluge Politik die Kreise stärkte, die ehrlich die Wirtschaft aufbauen wollen, zum Segen der ganzen Welt. Der Bolschewismus im Ruhrgebiet ist nichts als die Frucht der französischen Haß- und Angstpolitik.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 26. Februar.

— **Plötzlicher Tod.** Vor einigen Tagen verstarb im hiesigen Krankenhaus der Fabrikarbeiter Ernst Jordan von hier plötzlich. Da keine äußere Todesursache festzustellen war, wurde die Obduktion der Leiche angeordnet, welche ergab, daß Jordan an einem sehr schweren Herzfehler litt, der wahrscheinlich die Ursache des Todes gewesen ist. Im übrigen sind die ärztlichen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

— **Kirchliches.** In den morgigen Hauptgottesdiensten werden die neugewählten Kirchenvertreter in ihr Amt eingeführt und zwar die oberhalb der Ennepe wohnenden in der Kirche, die unterhalb der Ennepe wohnenden im Vereinshause bezw. Vereinshaus Vogelsang.

— **Evangelischer Volksverein.** Zwecks Gründung einer Frauengruppe des evangel. Volksvereins wird zu einem Werbeabend am Montag 28 Febr. abends 8½ Uhr im Volksbüro-Mittelstr. herzlich eingeladen. Fräulein Schirmer aus Bielefeld wird dabei einen Vortrag halten.

— **Kathol. Kirchenvorstandswahl.** Zu der am Dienstag den 22. d. M. anberaumten öffentlichen und allgemeinen Wählerbesprechung war ordnungsmäßig eingeladen. Es fand eine eingehende Beratung der Wahlen zu den katholischen Körperschaften am Sonntag den 27. d. M. statt. Die Wahlhandlung beginnt um 11 Uhr. Aus der Reihe der Versammlung ging der Wunsch hervor die Wahlen vornehmen auf demokratischer Grundlage. Es wurden vorgeschlagen für den Kirchenvorstand: 1. August Wolfsen, 2. Theodor Körner, 3. Gustav Noltemeier. Für die kirchl. Gemeindevertretung: 1. Karl Knust sen., 2. Wilh. Büllesbach, 3. Anton Rosenkranz, 4. Wilhelm Meid, 5. Franz Lorz, 6. Theodor Stürmann, 7. Hans Glashütter, 8. Klemens Zimmermann, 9. Wilh. Zurhausen. Wer dafür ist, daß sich die genannten Körperschaften auf breiterer Grundlage aufbauen, daß auch die Kreise zur Geltung kommen, die bisher zurückgestellt waren, der stimme für die obengenannten Vorschläge.

— **Jugendring-Werbeabend.** Morgen abend 8 Uhr findet im Saale des Gasthofs „Zur Haufe" der erste Jugendring Werbeabend statt. Er verdient von allen Kreisen der Bevölkerung besucht zu werden, damit sein Gedanke Gemeingut und allen bekannt wird. Alle die, die selbst Jugend sind wie auch die an Jahren nicht mehr Jungen, die aber dennoch für die Jugend fühlen, sollten es nicht unterlassen, von der Jugend selbst zu hören, was sie erstrebt und, als ihr Recht, sich erkämpfen will. Außer mit einem Vortrag wird der übrige Teil des Abends von alten Wandervögeln mit ihren Liedern und ihrer Musik ausgefüllt. Alte, sinnige Volkslieder werden sie singen und dadurch helfen, die fast vergessenen Schätze unserer Jugend wieder geläufig zu machen.

— **Im Hackenberg'schen Saale** veranstaltet die Evang. Kirchengemeinde am Donnerstag abend 8 Uhr in der nächsten Woche einen Lichtbilder-Vortrag: „Was haben wir dem Christentum zu verdanken?" Es werden viele Lichtbilder zur Darstellung gelangen, welche die Segnungen des Christentums in seiner vielgestaltigen Liebesarbeit daheim und auf dem Gebiete der Mission vor Augen führen. Wir machen schon jetzt unsere Leser empfehlend auf diesen Vortrag aufmerksam.

— **Der Tuberkulose-Vortrag** in der Aula der Realschule erfüllte die Erwartungen des sehr zahlreich erschienen Publikums in jeder Beziehung. Beigeordneter Th. Buschhaus eröffnete den Abend namens der Stadt indem er auf die sozial-hygienische Bedeutung der Tuberkulose-Bekämpfung hinwies und erteilte das Wort dem Redner Oberarzt Dr. Braun-Gevelsberg. Unser deutsches Volk liegt unter den Auswirkungen des Weltkrieges mit seiner maßlosen Ueberanstrengung der Volkskraft und seiner Hungerblockade am Boden. Wir sind erwerbsund unser einziges Volksvermögen ist die Arbeitskraft unserer Hände und Gehirne. Diesen einzigen Reichtum uns zu erhalten, muß vor allen anderen innerpolitischen Problemen unsere erste und vornehmste Aufgabe in der Gegenwart sein. Soziale Hygiene praktisch betreiben, das ist das wahrhaft dringendste Gebot der Stunde: Das ist wahrer Sozialismus, — ist der unpolitische Sozialismus, welcher unseren Volksgenossen jetzt am meisten not tut, — dessen Ziel der Familie den Ernährer, dem Einzelnen die Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, der Allgemeinheit und dem Staate die Volkskraft und das Volksvermögen wiedergeben und erhalten werden. Das ist der Boden, auf dem es keine Parteikämpfe gibt, ist die Stätte, auf der wir nur deutsche Volksgenossen sein — und uns zur Mitarbeit treu die Hände reichen allen und müssen! — Endlos ist debattiert, ist angeklagt und geschmäht worden seit Kriegsende darüber: „Wem verdanken wir den Zusammenbruch und das Elend unseres Volkes?" Es gibt nur eine wahrhafte Antwort darauf: Dem Hunger und seinen Folgen am Volkskörper und der Volksseele! — Entkräftet und krank ist dieser Volkskörper auch jetzt noch, sind Millionen der Volksgenossen noch heut: hier muß das Uebel an der Wurzel gefaßt werden. Dieser Erkenntnis müssen wir wahrhaft ins Auge sehen. In der gemeinsamen Mitarbeit aller von Rechts und Links, aller die helfen können, müssen wir soziale Hygiene treiben, um wieder ein starkes Volk zu werden. Aber soziale Hygiene ist eine Geldfrage: Staat und Kommunen allein haben in unserem verarmten Lande die Mittel nicht, jeder Einzelne: Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Privatkapital und Ueberschichten müssen hierbei helfen, um der Nation die volle Arbeitskraft und geistigen Werte des Einzelnen wiederzugeben und zu erhalten, um unseren Kindern eine gesunde und glückliche Zukunft sichern zu können. Diese Gedanken haben in dem sozialhygienischen Vortrage des Herrn Dr. Braun, Leiter und Oberarzt des Städt. Krankenhauses, zu uns gesprochen. Die Volksseuche der Tuberkulose zehrt an unserem Volkskörper in einer furchtbaren Weise. Die Sterblichkeit an Tuberkulosen, welche seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zu dem Jahre vor dem Weltkriege schon um über die Hälfte in Deutschland abgenommen hatte, ist schon wieder auf das Doppelte emporgeschnellt, sodaß in unserem jetzigen 50 Millionen Volk schon wieder jährlich 150 000 Menschen an Tuberkulose sterben. Eindrucksvoll und verständlich erklärte der Vortragende das Wesen und die Uebertragungsarten der Tuberkulose. Eine ganze Anzahl Lichtbilder, vorzüglich künstlerisch produziert mit dem seitens der Stadt für diese Zwecke angeschafften Vorführungsapparat, illustrierte die Ausführungen und gestalteten das Gehörte in einer wirklich plastischen Weise instruktiv und verständlich für jeden Zuhörer. Nicht die Begründung kranker Tuberkulöser allein, sondern mehr noch der Schutz der Gesunden, insbesondere der Kinder vor der Gefahr der Uebertragung durch Infektion muß heute, in der Zeit des Wohnungselendes und der Nahrungsmittelnot, im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Denn die Tuberkulose überträgt sich mit Vorliebe auf den Kind, ist eine eigentliche Kinderkrankheit, welche jahrelang in dem heranwachsenden Körper schlummern kann, ohne Schaden zu machen, um bei einer Schwächung der Kinder oder Erwachsener durch Unterernährung oder sonstige Krankheit als Schwindsucht zum Ausbruch zu kommen. Familie, Schule und Beruf können, die Tuberkulose-Liebe tragen vermitteln. Wo alle diese Gefahrquellen der tuberkulösen Ansteckung vermieden, und das Kind, wie der Erwachsene geschützt werden können und müssen, das alles sagte uns der Abend. Die praktische Hygiene in Familie, Schule und Arbeitsstätte muß die Grundlage für die Tuberkulose-Bekämpfung sein. Frühzeitige Erkennung der tuberkulös gefährdeten Kinder ist notwendig, um sie durch Kräftigung, Landaufenthalt, spezifische Kuren tuberkulosefest zu machen. Die frühzeitige Erkennung ist möglich durch die von Pirquet gefundene Diagnostische Tuberkulin-Haut-Impfung, noch bevor sich Krankheitszeichen an den Kinde bemerkbar machen. Die obligatorische Einführung dieser absolut unschädlichen Impfung in den Schulen ist daher dringend wünschenswert. Das Reich muß auch ein Gesetz und die Meldepflicht haben an offener Tuberkulose leidenden Kranken, die mit einem Auswurf Bazillen ausscheidet und damit unbewußt eine Gefahrquelle für die Familie ist einführen. In den Städt. Krankenanstalten müssen besondere Lungenabteilungen eingerichtet werden, in denen der Kranke mit allen einschlägigen Mitteln lange Zeit behandelt werden kann, bis er geheilt, oder wenigstens gebessert, keine Bazillen mehr ausscheidet und dann auch keine Gefahrquelle für die Mitmenschen mehr bildet. Mit diesen Maßnahmen kann es gelingen, daß schon eine nahe Generation praktisch tuberkulosefrei sein wird. Die Ausgaben dafür verwandeln sich in Gewinn durch das, was durch die Befreiung der Menschheit von dieser aufzehrenden Seuche an blühenden Menschenleben und an Volksvermögen geschafft wird. Beigeordneter Buschhaus, welcher den Vortragsabend namens der Stadt eröffnete und schloß, dankte dem Vortragenden. Die Stadtverordneten und die Gesundheitskommission haben sich ein unbestreitbares Verdienst erworben, indem sie den Anfang gemacht haben, auf diese Weise durch Vorträge und Illustrationen mit gut arbeitenden Vorführungsapparaten das Interesse für die sozial hygienischen Aufgaben der Gegenwart anzuregen. Künstlerische Film-Vorführungen über „moderne Körperkultur", das herrliche Alpenfilms; der berühmte Tuberkulose-Film der „Deutschen Gesellschaft für Tuberkulose-Bekämpfung" schlossen den Abend. Leider mußten zahlreiche Besucher wegen Ueberfüllung umkehren. Wir hören aber, daß eine Wiederholung des Abends und Vortrages für Montag, den 28. Februar abends 8 Uhr in der Aula der Realschule geplant ist.

— **Nochmals die Mordsache von Zoest.** In der Strafsache gegen die Ehefrau von Zoest von hier wegen Mordes, die beschuldigt wird, ihren Ehemann mittels Cyankali in Mühlheim vergiftet und die Leiche in die Ruhr geworfen zu haben ist die Voruntersuchung abgeschlossen. Die Angeschuldigte, die die Tat bisher immer noch bestreitet, wird sich demnächst vor dem Schwurgericht in Duisburg zu verantworten haben.

— **Ertappt.** Eine große Anzahl Frauen wurden dabei erfaßt, als sie bei einer Vogelfänger Firma Schrott stahlen. Dieserhalb gelangten auch in Gevelsberg mehrere junge Leute zur Anzeige.

— **Einbruch.** Bei dem Schuhmachermeister Knüppel in Vogelsang wurde in der vergangenen Nacht eingebrochen und eine Anzahl Schuhe gestohlen.

— **Zur Anzeige gelangte** eine Person, die erheblichen Fahrraddiebstähle in letzter Zeit ausgeführt hat.

— **Entwendet.** Dem Städtischen Betriebsamt wurde eine Seilbinde in der letzten Nacht gestohlen. Die Seilbinde war in einem Keller auf der Zollerhöhe aufbewahrt. Zweckdienliche Angaben zur Wiedererlangung des Gegenstandes wolle man an die hiesige Kriminalpolizei gelangen lassen.

— **Wegen Zechprellerei, Kuppelei, Sachbeschädigung und Diebstählen** gelangten mehrere Personen zur Anzeige.

Worauf die Polizei aufmerksam macht: Eine große Anzahl Fuhrwerke und Fahrräder werden in der letzten Zeit teilweise garnicht, teilweise recht mangelhaft beleuchtet. Jeder Radfahrer muß im Besitze einer Fahrradkarte sein. Die Brücke über die Ennepe ist im Schritt zu befahren. Um Beachtung dieser Vorschriften wird ersucht, andernfalls Anzeige erfolgt.

— **Der Wert der Steuerkarten.** In Arbeitnehmerkreisen ist man sich vielfach noch nicht bewußt, welchen Wert die Steuerkarte mit den entwerteten Marken für sie hat, so daß sich vielfach Arbeiter oder Angestellte beim Wechsel ihrer Arbeitsstelle garnicht um ihre Steuerkarte kümmern, auch nicht den Wert der eingeklebten Marken mit den einbehaltenen Beträgen vergleichen. Der Grund zu dieser Gleichgültigkeit ist wohl darin zu suchen, daß die Arbeitnehmer vielfach der irrigen Meinung sind, sie hätten ihrer Steuerpflicht allein durch den Lohnabzug vollkommen genügt. Diese Ansicht trifft aber nicht zu. Zunächst ist die Steuerkarte mit den eingeklebten und entwerteten Steuermarken das alleinige Beweismittel dafür, welche Einkommensteuern seitens des Arbeiters und Angestellten bereits in die Reichskasse geflossen sind. Sodann kommt in Betracht daß die endgültige Veranlagung über das Einkommen während des Kalenderjahres 1920 erst in einigen Monaten auf Grund noch abzugebender Steuererklärungen erfolgt und daß alsdann die durch die Steuerkarten noch nicht nachgewiesenen Beträge nachzuzahlen sind. Den Steuerkarten ist daher ein hoher Wert beizumessen und ein Verlust bringt erhebliche Nachteile. Ihre sorgfältige Aufbewahrung liegt in beiderseitigem Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber. Beim Ausbleiben eines Arbeiters oder Angestellten werden aber auch die Arbeitgeber gut tun, sich von dem Ausscheidenden darüber eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, wieviel Steuermarken von ihnen geklebt und entwertet waren, um sich gegen den im Falle eines Verlustes der Steuerkarte möglichen Vorwurf zu schützen, sie hätten den Lohnabzug zwar richtig vorgenommen, aber zu wenig Steuermarken geklebt.

— **Die monatliche Gemeinschaftsstunde** findet morgen abend ½8 Uhr im Saale des Vereinshauses statt.

— **Steuerabzug bei Lehrlingen und Lehrmädchen.** Es war die Beobachtung gemacht worden, daß der Steuerabzug bei Lehrlingen und Lehrmädchen um Münster mit den Landesfinanzämtern Köln und

Düsseldorf in Verbindung gesetzt und folgende Richtlinien vereinbart: a) Lehrlinge, die von ihrem Meister freie Station, aber keinen Arbeitslohn erhalten. Bei diesen kann ein Steuerabzug nicht erfolgen. Die Entscheidung der Frage, inwieweit die freie Station bei der endgültigen Veranlagung zur Einkommensteuer heranzuziehen ist, bleibt den Veranlagungs- und Rechtsmittelbehörden vorbehalten. b) Lehrlinge, die außer freier Station auch Arbeitslohn von ihrem Meister erhalten. Bei diesen ist für das Steuerabzugsverfahren der Wert für freien Station als Teil des Arbeitseinkommens anzusehen und mit jährlich 1620 Mark zu bewerten.

— **Der Schnellzugszuschlag.** Der Schnellzugszuschlag reicht bekanntlich in seinen höchsten Sätzen auch für die weiteste Entfernung. Oft ist aber nicht eine durchgehende Fahrkarte bis zur Zielstation zu haben, so daß eine neue Fahrkarte gelöst werden muß, während der Zuschlag mit der ersten Fahrkarte seine Gültigkeit verlieren würde. Die Personenbeförderungsvorschriften haben deshalb jetzt eine bemerkenswerte Ergänzung erhalten. Der Schnellzugszuschlag ist nicht zu erheben, wenn der Reisende eine Schnellzugzuschlagkarte besitzt, die bis zur Reisezielstation gültig geschrieben ist. Auf der Karte wird in diesem Falle vermerkt: „Bis . . . . gültig geschriebene Zuschlagkarte vorhanden".

— **Einziehung der Einkommensteuermarken zu 25 Mark.** Auf Veranlassung der Finanz- und der Postverwaltung ist der Vertrieb der Einkommensteuermarken zu 25 Mark mit sofortiger Wirkung eingestellt worden, nachdem bekannt geworden ist, daß inzwischen nachgebildete Falschstücke, die unter Verwendung von Wasserzeichenpapier hergestellt sind, in beträchtlicher Zahl in den Verkehr gebracht worden sind. Die in den Händen der Benutzer befindlichen roten Steuermarken zu 25 Mark behalten bis zum 28. Februar Gültigkeit, soweit sie bis zu diesem Tage in die Steuerkarten eingeklebt und entwertet sind. Nach dem 28. Februar entwertete Steuermarken zu 25 Mark werden nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen. Die nicht verwendeten echten Marken zu 25 Mark können in der Zeit vom 1. bis zum 31. März gegen Steuermarken anderer Werte — nicht in bar — an den Postschaltern zum vollen Nennwert umgetauscht werden.

— **Massenkundgebungen des rheinisch-westfälischen Handwerks.** In großen Versammlungen zu Hagen und Dortmund nahm das rheinisch-westfälische Handwerk am 10. und 11. Februar 1921 Stellung zu den Sozialisierungsbestrebungen im Baugewerbe. Als eingeladene Referaten von Baumeister Benning, Marktlinde und Syndikus Dr. Lübbering, Essen, die sich gegen die Unterstützung der Bauarbeiterproduktivgenossenschaften durch öffentliche Zuschüsse wandten, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Deckung unseres Bedarfes in Wohnung, Nahrung und Kleidung hat bisher mehr denn je ein gesundes, selbständiges Handwerk zur unbedingten Voraussetzung in dem ererbte Tüchtigkeit sich pflegt, eigenes Verantwortungsgefühl lebt, Beweglichkeit und Entschlußfähigkeit sich paart mit einem Bestreben und aufopferungsvollem Schaffen in praktischer Arbeit zum Wohle des Ganzen. Diese tatsächlich für Euch wirkenden Kräfte will man aus halten und sie durch Persönlichkeiten ersetzen, deren Hauptstärke bisher in der Parteipolitik und der Agitation, jedenfalls nicht in der Sachkunde gelegen hat. Das deutsche Handwerk hat in deutscher Selbstverwaltung neue Wirtschaftsformen geschaffen, um dem morsch gewordenen Staatswesen tragkräftige, lebendige Stützen zu sein und das Volk aus einer verantwortungslosen, sich im Klassenkampf aufreibenden Masse, zum organisch gegliederten Staatsvolke emporzuführen. In praktischer berufsbürdlicher Gemeinschaftsarbeit wollen und werden wir weiter den wahren Gemeingeist pflegen, Vertrauen zu einander ist unbedingte und unerläßliche Voraussetzung. Das ist der Weg, der in gemeinsamer Arbeit mit den Arbeitnehmern zu einer Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse führen wird. Wenn jetzt aber ein Versuch mit Produktivgenossenschaften gemacht werden soll, so ist dies ein Experiment mit der Sozialisierung des Baugewerbes. Für die e öffentliche Mittel zu bieten, ist unstatthaft, weil dieses eine ungerechte Bevorzugung ist. Auf dem Boden des gleichen Rechts muß der Wettbewerb zwischen Produktivgenossenschaften und dem freien Gewerbe ausgefochten werden."

— **Die Stellung der Religionslehrer.** Die viel umstrittene Frage: „Gehört der den Religionsunterricht erteilende Geistliche zum Lehrerkollegium und hat er als solcher das Recht, im Elternbeirat der Schule zu erscheinen?" ist durch folgende Entscheidung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, auf Veranlassung des Bezirkslehrerrates Köln geklärt worden: „Die hauptamtlich für den Religionsunterricht an der Schule angestellten Geistlichen sind Mitglieder des Lehrerkollegiums. Dagegen sind die nebenamtlich an einer Schule Religionsunterricht erteilenden Geistlichen als Mitglieder des Lehrerkollegiums nicht anzusehen, und demzufolge nach Ziffer 2 der Satzungen für Elternbeiräte nicht allgemein an den Sitzungen der Elternbeiräte zu beteiligen. Sollen aber in einer Sitzung des Elternbeirates Fragen des Religionsunterrichts behandelt werden, so können die nebenamtlich an der Schule unterrichtenden Geistlichen zu diesen Gegenständen mit beratender Stimme zugezogen werden."

— **Unterstützung der kleineren Handwerksmeister.** Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe die untergeordneten Behörden ersucht, auf Gemeinden und Gemeindeverbände dahin einzuwirken, daß sie bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten auch kleinere Handwerksmeister und die Verbände und Vereinigungen von solchen zu berücksichtigen und durch zweckmäßige Einteilung der Arbeiten, insbesondere durch Ausscheidung kleinerer Lose es auch kleinen Betrieben zu ermöglichen, öffentliche Arbeiten zu übernehmen. Es soll sodann auch möglichst darauf Bedacht genommen werden, Kriegsteilnehmern durch die Zuweisung solcher Arbeiten den Wiederaufbau ihrer Betriebe zu erleichtern.

— **Die Unterkunft für die oberschlesischen Abstimmungsgäste gesichert!** Gegenüber Darstellungen der Korfantyschen „Oberschlesischen Grenzzeitung", daß Gemeinden in Oberschlesien sich weigern, abstimmungsberechtigte Reichsoberschlesier aufzunehmen, teilt das deutsche Plebiszit-Kommissariat mit, daß schon für mehr als 200 000 Abstimmungsgäste Unterkunft geschaffen ist. Die Zahl der angemeldeten Quartiere wächst dauernd, und es besteht kein Zweifel, daß alle aus dem Reich gekommenen Abstimmungsberechtigten gut untergebracht werden, und zwar fast ausnahmslos in Bürgerquartieren, d. h. bei oberschlesischen Landsleuten.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm**, 25. Febr. In der vergangenen Nacht kam es in einem Hause in der Frohnhofstraße zwischen zwei Schlafgenossen zu einem blutigen Kampf. Der eine von beiden behauptet, vom andern im Bett überfallen worden zu sein, worauf er sich mit einem Taschenmesser zur Wehr gesetzt habe, wodurch der Angreifer Stiche in die Hand und in die Herzgegend erhielt, sodaß letzterer in das städtische Krankenhaus transportiert werden mußte. Der Messerheld, eine bereits vorbestrafte Person, wurde vorläufig in Haft genommen.

* **Hatpe**, 25. Febr. Der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei zugegangen, der die Bereitstellung einer sehr großen Summe aus städtischen Mitteln für Neubauten in Hatpe fordert. Der Betrag soll zur Bestreitung der Ueberteuerungszuschüsse verwendet werden; gleichzeitig wird beantragt, bei der Regierung die Zuweisung einer entsprechenden Unterstützung zu demselben Zweck in die Wege zu leiten.

Es handelt sich bei der Abstimmung in Oberschlesien nicht um den Gegensatz: Hie Deutschland! Hie Polen! —

Es handelt sich um die Frage:
Soll Schlesien schlesisch bleiben?
Das kann es nur, wenn es nicht durch Grenzen gespalten wird.
Redslob.

hn. **Hagen**, 25. Febr. Sind Dezimalwagen Gegenstände des täglichen Bedarfs? Ueber diese Frage hatte die Hagener Strafkammer zu befinden. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte zur Zeit der Märzunruhen zwei große Dezimalwagen verkauft. Er hatte sie selbst bezogen, in jener unruhigen Zeit die Rechnung aber nicht erhalten und den Kaufpreis höher angenommen als er war. Daraus ergab sich eine Preissteigerung um 65 Prozent. Handelskammersyndikus Dr. Vogel vertrat als Gutachter den Standpunkt, daß so große Wagen nicht als tägliche Bedarfsgegenstände anzusehen seien, da sie nur von einem kleinen Personenkreise und nur zu beschränkt bestimmten Zwecken benutzt würden. Das Gericht entschied, daß Dezimalwagen Gegenstände des täglichen Bedarfs sind. Jeder Landwirt, Lebensmittelgeschäfte und selbst der Privatmann habe solche Wagen nötig. Der Gewinn von 65 Proz. sei auch als Bruttogewinn zu hoch. Der Angeklagte habe sich aber in einem tatsächlichen und entschuldbaren Irrtum befunden, weil beim Verkauf die Rechnung des Lieferanten nicht vorlag. Infolgedessen erfolgte Freisprechung von der Anklage der Preistreiberei.

* **Bochum**, 25. Febr. Die Polizei verhaftete hier einen angeblichen Oberleutnant Doerbeck der gemeinsam mit einem jungen Kaufmann Sammlungen für eine angebliche Siedlung der Offiziere in den Bergwerken veranstaltet hatte. Man nimmt an, daß es sich bei den Sammlungen um eine Hochstapelei gehandelt hat.

* **Essen**, 25. Febr. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hält seine diesjährige Verbandstagung in der Zeit vom 8. bis 11. Juni in Essen ab. Der Verband zählt zur Zeit rund 17 000 Mitglieder.

* **Höhscheid**, 24. Febr. Der Zusammenbruch der kommunist sch regierten Gemeinden im Landkreise Solingen beschleunigt sich mit jedem Tage. Mit Höhscheid ist es mittlerweile so weit gekommen, daß es dank der kommunistischen Mwirtschaft vor dem Ruin steht und die Regierung sich gezwungen sieht, der Stadtverwaltung und -vertretung das Mitbestimmungsrecht über zu machende Ausgaben zu entziehen. Der nächste Schritt dürfte die kommissarische Verwaltung der Stadt sein, mithin das Ende ihrer Selbständigkeit bedeuten.

* **Köln**, 25. Febr. Bettelei und Landstreicherei haben, das ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, derart abgenommen, daß die im nahen Brauweiler liegende Provinzial-Arbeitsanstalt fast leer steht. Dagegen pflegte sie in der Nachkriegszeit bis 1000 arbeitsscheue Insassen zu beherbergen und zur Arbeit zu nötigen. Die Anstaltsgebäude werden jetzt, da sie von den etwa 50 Insassen und dem zahlreichen Beamterperional nicht ausgenutzt werden können, zur Unterbringung von etwa 450 Strafgefangenen verwendet werden. Die Arbeitsanstalt wird somit zum Teil ein regelrechtes Gefängnis.

* **Köln**, 25. Febr. (Die treuen Kölner.) In der heutigen Sitzung der Kölner Stadtverordnetenversammlung wurde von sämtlichen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten folgende, vom Oberbürgermeister vorgelegte Entschließung angenommen: Von den Sanktionen, die zur Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Forderungen der alliierten Mächte denen sollen, treffen zwei uns Rheinländer besonders schwer, die Verlängerung der Dauer der Besetzung und die Errichtung einer Zollgrenze längs des Rheins. Angesichts der Londoner Konferenz erklären wir einmütig, daß auch die Anwendung dieser Bestimmungen uns in unserer Treue zu Deutschland und zum deutschen Volk nicht wanken lassen wird, und daß die wirtschaftlichen Schäden, die uns daraus erwachsen können, für uns wie für die Reichsregierung zurücktreten haben hinter dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball-Vorschau.

Ein Diplomspiel zwischen den beiden Ligareserven-Mannschaften des T. u. Sp. Vereins Gevelsberg und Spiel und Sport Elberfeld ist morgen nachmittag ½3 Uhr auf dem Platz an der Zentrale zu erwarten.

Auf dem Lichtenplatz findet nachm. 2½ Uhr zwischen T. V. Lichtenplatz 2 und Harkort-Wetter 2 ein Freundschaftsspiel statt. Da Harkort-Wetter in der C-Klasse Ost mit an führender Stelle steht, ist ein spannender Kampf zu erwarten.

Schlagball. Sonntag vorm. 10 Uhr treffen sich auf dem Platze an der Zentrale T. V. „Eintracht"-Hahn 1 und T. V. Lichtenplatz 1 zu einem Gesellschaftsspiel.

Harkortbergfest 1921.

Das diesjährige Harkort-Bergfest — rheinisch-westfälisches Volksturnen — findet Sonntag, den 7. August auf dem „Alten Stamm.." Wetter a. d. Ruhr statt. Für den Fünfkampf sind folgende volkstümliche Uebungen festgesetzt: 100-Meter-Laufen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Dreisprung, Kugelstoßen. In den gleichen Uebungen findet ein Mannschaftsfünfkampf um die estimalig zum Austrag gelangende „Meyer-Hagen-Plakette" statt. Weiter sind vorgesehen Einzelkämpfe in Speerwerfen und Ringen sowie als Mannschaftskampf ein 500-Meter-Staffellauf. Gelegentlich des Harkortbergfestes soll gleichzeitig die Kreismeisterschaft des Kreises 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft im Mannschaftskugelstoßen (20 Pfund, jede Mannschaft 5 Teilnehmer) ausgetragen werden.

Am 11. September soll auf dem Harkortberge ein volkstümliches Jugendwettturnen in 2 Altersklassen mit je einer Lauf-, Wurf- und Springübung stattfinden.

Der St. James-Palast.

Die Stätte der Londoner Konferenz.

Die Londoner Konferenz findet im St. James-Palast statt, den der englische König dafür zur Verfügung gestellt hat, und dadurch wird diese an geschichtlichen Erinnerungen so reiche Stätte zum Schauplatz eines neuen denkwürdigen Vorganges. An der Stelle, wo sich heute das langgestreckte, etwas düstere Gebäude erhebt, am Ende der St. James-Street, stand im 12. Jahrhundert ein dem heiligen Jakobus geweihtes Hospital für Aussätzige. Das Gebäude kam dann mit vielen anderen 1532 in den Besitz Heinrichs VIII., der es niederreißen ließ und an seiner Stelle einen Palast im Tudor-Stil errichtete. Die Entwürfe für den Bau soll angeblich Hans Holbein der Jüngere, der Hofmaler Heinrichs, angefertigt haben. Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts die bisherige Residenz der englischen Herrscher, der White-Hall-Palast, abbrannte, wurde der St. James-Palast zur Wohnung der englischen Könige auserwählt, und daher kommt die früher allgemein übliche Bezeichnung der englischen Regierung mit dem offiziellen Titel der Hof von St. James.

Der Palast, der von Karl I. bedeutend ausgebaut worden war, blieb bis auf Georg IV. die Residenz der englischen Könige. Im Jahre 1809 zerstörte aber eine Feuersbrunst wichtige Teile, so daß von dem alten Bau nur noch der Backsteintorweg nach der St. James-Street, die angrenzende Kapelle und der alte Audienzsaal übrigblieben. Beim Wiederaufbau suchte man den Tudorstil nach Möglichkeit beizubehalten, doch ist ein ziemlich unbedeutendes Bauwerk entstanden. Nur der Mittelbau mit seinem von Zinnen gekrönten Türmen flankierten Hauptportal ist charakteristisch ausgeprägt, während die zu beiden Seiten sich anschließenden niedrigen Fassaden ungleich und unbedeutend gestaltet sind.

Die inneren Räume, die jetzt für die Zwecke der Konferenz hergerichtet wurden, sind reich und prunkvoll ausgestattet und enthalten eine große Anzahl bedeutender Gemälde, Porträts und anderer Kunstwerke, deren Besichtigung nur sehr selten erlaubt wird. Auch im 19. Jahrhundert gab die Königin Victoria hier noch ihre Gesellschaften, und in der „Königlichen Kapelle" fanden die Hochzeiten statt. In den weiten Staatsgemächern des St. James-Palastes hat sich ein gut Teil englischer Geschichte abgespielt, und um manchen dieser Vorgänge hat die Legende noch romantisch-dunkle Schatten gesponnen. In dem alten Audienzsaal werden über dem Kamin noch die eng verschlungenen Buchstaben HA gezeigt, die an Heinrichs VIII. tragische Ehe mit Anna Boleyn erinnern. Von hier aus trat Maria Stuart den Gang zum Schafott an. Hier verbrachte auch Karl I. seine letzte Nacht vor jenem bitterkalten grauen Morgen, an dem er zwischen den spalierbildenden Soldaten zu der Hinrichtungsstätte von Whitehall geführt wurde. Karl II., der im St. James-Palast geboren worden war, führte hier die lustig-tollen Tage der Restauration herauf, und in dem weitläufigen Gebäude liefen all die Fäden der Intrige zusammen, die den Herzog von Marlborough stürzten. Auch die Königin Anna war in dem Palast geboren worden und hat hier regiert. Nach ihr zogen die verschiedenen Maitressen der vier Georgs in die prunkvollen Räume ein und so hat der St. James-Palast Tragödie wie Komödie in Hülle und Fülle gesehen.

Theater und Musik.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Der Spielplan für die nächsten Tage ist wie folgt festgesetzt: Am Sonnabend 7½ Uhr die Oper „Martha", Sonntag nachmittag 3 Uhr die Operette „Schwarzwaldmädel" und abends 7½ Uhr die Operette „Die Frau im Hermelin". Am Montag gelangt die Richard Wagner'che Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" zu erhöhten Opern-Preisen zur Aufführung. Als 19. Vorstellung im Abonnement A wird am Dienstag das Trauerspiel „Sappho" von Grillparzer wiederholt. Am Mittwoch findet eine Aufführung der tragischen Komödie „Traumulus" von A. Holz und O. Hericht mit Albert Bassermann vom Staatstheater Berlin als Gast zu Gastspielpreisen statt. Als 2 und letztes Gastspiel Albert Bassermanns gelangt am Donnerstag 7½ Uhr das Shakespeare'che Trauerspiel „Hamlet" mit Albert Bassermann in der Titelrolle zu Gastspielpreisen zur Aufführung.

Gottesdienste.

Ev. Gottesdienst in Gevelsberg.

Sonntag, den 27. Februar.

Kollekte für bedürftige Konfirmanden.

Gottesdienste: Vorm. ½10 Uhr: Kirche: P. Köhne (Konfirmation); Betsaal Hasle: P. Sinn; Betsaal Vogelsang: P. Rötiger (Abendmahl). Kindergottesdienste (Joh. 13, 1—17 und 34—35): Vorm. 11 Uhr: Betsaal Hasle; Betsaal Vogelsang. Gemeinschaftsstunde im Vereinshause abends ½8 Uhr: Luk. 9, 28—45: P. Schloemann. Passionsgottesdienste: Sonntag ½6 Uhr: Hasle: P. Rötiger; Dienstag ½9 Uhr: Kirche: P. Schloemann, anschließend Abendmahl; Mittwoch ½9 Uhr: Vogelsang: P. Sinn; Donnerstag ½9 Uhr: Konfirmandensaal Neustraße: P. Köhne. Frauenbibelstunden: Mittwoch nachm. 3 Uhr: im Klosterholz und Donnerstag ½9 Uhr: Betsaal Hasle: Schwester Wilhelmine. Donnerstag ½9 Uhr: Lichtenplatz: Stadtmissionar Titgemeyer. Kirchentaufen, Taufen in der Kirche 11¾ Uhr; im Betsaal Hasle und Vogelsang 10¾ Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Mittwoch 7¾ Uhr im Betsaal Vogelsang. Freitag ½9 Uhr im Konfirmandensaal Elberfelder Str. und Hause. Der Kindergottesdienst in der Kirche fällt morgen wegen der Konfirmation aus. Prüfung der Konfirmanden: morgen nachmittag ½3 Uhr in der Kirche: P. Schloemann, Ev. Volksverein Samstag, 26. Febr. abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Konfirmandensaal Neustr. Vortrag: Die Not der Zeit und das Gebot der Stunde. Montag, 28. Febr. abends 8½ Uhr im Volksbüro Mittelstr. Werbeabend für die Frauengruppe. Vortrag von Frl. Schirmer-Bielefeld. Betsaal Vogelsang: P. Sinn: Einführung der neuen Repräsentanten.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Dedeke. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr in der Kirche: Prüfung der Konfirmanden: P. Staupendahl.

Hatzlinghausen. Vorm. 10 Uhr: Hilfsprediger Stenger. Kindergottesdienst fällt aus. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2 hl. Messe; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10½ Uhr: Hochamt. Nachm. 4 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtliche Auszahlungen		24. Februar Geld	24. Februar Brief	25. Februar Geld	25. Februar Brief
Holland	100 Gulden =	2100.75	2104.65	2132.85	2137.15
Belgien	100 Frk. =	460.50	461.50	464.50	465.50
Norwegen	100 Kr. =	1035.10	1036.90	1084.40	1088.60
Dänemark	100 Kr. =	1113.85	1116.15	1128.85	1131.15
Schweden	100 Kr. =	1371.60	1374.40	1393.60	1396.40
Finnland	100 fin. M. =	182.30	182.70	181.80	182.20
Italien	100 Lire =	224.50	225.50	224.25	225.75
England	1 Pfd. St. =	238.70	239.30	242.25	242.75
Amerika	1 Dollar =	61.69	61.82	62.93	63.07
Frankreich	100 Frk. =	414.30	415.20	416.05	416.95
Schweiz	100 Frk. =	1018.95	1021.05	1030.95	1035.05
Spanien	100 Pes. =	863.15	864.85	861.60	863.40
Oesterreich	100 Kr. =	00.00	00.00	00.00	00.00

Kölner Börse.

	24. Februar Geld	24. Februar Brief	25. Februar Geld	25. Februar Brief
Englische Noten	238.50	239.00	242.00	242.50
Frankreich	441.25	442.45	444.80	445.70
Belgien	461.25	462.00	465.00	466.00
Holland	2102.50	2107.15	2133.85	2137.15
Newyork	61.43	61.57	62.93	63.07

Kohlenbericht

des Kreiselektrizitätswerks Schwelm.
Kraftstation Gevelsberg.

Datum	Eingang t	Verbraucht t	Bestand t
25. 2.	185	111	897

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Boswinckel für den Anzeigenteil u. Reklameteil: Wilh. Herkenrather beide in Gevelsberg.

Die vielseitige Verwendung von MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Flaschen Nr. 6; man achte darauf, daß der Plombenverschluß unversehrt ist.

ist vielfach noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Tunken und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen hocherfreut an
Carl Schimmelpfennig
u. Frau Anna geb. Friemann.
Gevelsberg, 24. Februar 1921.

Oberschlesier!

Zur Erledigung eingegangener Formulare werden die Abstimmungsberechtigten zu dem morgen, **Sonntag nachmittag 3 Uhr** im Vereinslokale stattfindenden

Versammlung

dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Städtisches Realgymnasium mit Realschule

zu Gevelsberg i. Westf.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 13. April 1921.

Die Aufnahmeprüfung für die unterste Klasse, in welche Schüler nach 4jährigem Volksschulbesuche aufgenommen werden, findet

Dienstag, den 12. April 1921,

statt und beginnt pünktlich um 9 Uhr. Die Prüflinge müssen Schreibfeder und Papier oder ein Schreibheft mitbringen. Außerdem sind bis zum Prüfungstage Abgangszeugnis, Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen.

Anmeldungen werden täglich von 11—1 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Für schriftliche Anmeldungen sind Anmeldescheine bei dem Hausmeister der Anstalt zu haben.

Gevelsberg, im Februar 1921.

Halverscheid,
Realgymnasialdirektor.

Städtische Gesundheitskommission Gevelsberg.

Montag, den 28. Februar,
8 Uhr abends, in der **Aula der Realschule:**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. O. Braun,** Leitender Oberarzt des Städt. Krankenhauses:

„Die Tuberkulose, ihre Verhütung u. Heilung"

mit Lichtbildern u. kinematographischen Erläuterungs-Vorführungen.

Eintritt 1.— Mark. Eintritt 1.— Mark

Um zahlreichen Besuch zu diesem wichtigen Vortrag wird gebeten.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller

Kaufmännische Privatschule

Hilgers

Barmen, Steinerstraße 5, am Bahnhof Rittershausen.

Das neue Schuljahr beginnt Ostern

Kurse in allen Abteilungen für schulentlassene Mädchen und Knaben. **Sonderkurse** für Töchter und Frauen zur Mitarbeit im eigenen Kontor.

Schnellfördernde wahlfreie Nachmittag- u. Abendkurse.

Alle Lehrmittel frei. Prospekte umsonst.

Homöopathie.

Behandlung aller Krankheiten sowie operationslose Behandlung bei Frauenleiden. Auf Wunsch auch Behandlung außer dem Hause.

Frau M. Finkener, MITTELSTRASSE 27, Eingang Milsper Straße.

Jugendring-Werbeabend Volksliederabend

des Bundes der älteren Wandervögel (Bundeswo).

Sonntag, 27. Februar, abends 6 Uhr, im Saale Hotel „Zur Haufe":

Vortrag

über den

Jugendring, Volkslied, Fiedel, Klampfe, Klavier.

Die Veranstaltung soll für den Gedanken des Jugendringes werben.

Vortragsfolgen sind, im Vorverkauf zum Preise von 2.— Mk. erhältlich in den Buchhandlungen Strathmann und Hedtmannz außerdem an der Kasse. Sie berechtigen zum Eintritt. — Vereine und Schulen erhalten Vortragsfolgen zu ermäßigten Preise durch Albert Juschka, Mittelstraße 79.

Theater-Ges. Gevelsberg

veranstaltet

am Sonntag, den 27. Februar im Theatersaal Schilken einen grossen

Theater-Abend

mit nachfolgendem **Ball.**

Zur Aufführung gelangt:

Der Freischütz.

Rom. Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Anfang 5 Uhr. Einlaß 4½ Uhr.

Vorverkauf Mk 3.50 — Kasse Mk. 4.50.

Genussreiche Stunden versprechend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ein

Die Gesellschaft.

Kinder unter 14 Jahren haben durchaus keinen Zutritt.

Auf nach Grell, Elberfelder Str.

Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.

Daselbst **Samstag, Sonntag und Montag**

Süddeutsche Bedienung.

Es ladet freundlichst ein

Hugo Grell.

Hotel „Zur Haufe".

Morgen Sonntag findet in meinem Speisesaal ab **5** Uhr

erstklassiges

Künstler-Konzert

statt.

Ausschank von Bremme-Vollbier. Vorzügliche Küche und Getränke.

Wichtig für Hausfrauen, Töchter und Schneiderinnen!

Eröffne am **1. März** einen

Zuschneide- und Näh-Kursus

nach der

Internationalen Zuschneide-Methode.

Patent Nr. 480 630 und 726 227.

Die Methode ist die leichtfasslichste der Gegenwart, von erstklassigen Fachleuten als bestes und sicherstes System anerkannt. Nach derselben ist jede Dame schnellstens in der Lage, Damen- und Kinder-Garderobe anzufertigen, da nach derselben ohne Rechnen und Freihandzeichnen gearbeitet wird. Es finden Nachmittags- und Abendkurse statt. Anmeldungen erbitte bald, da an jedem Kursus nur eine bestimmte Anzahl Damen teilnehmen können. Jede Dame arbeitet eigene Garderobe.

Maria Westfeld,
Gevelsberg, Rosendahler Str. 34.

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

gibt **blendend weiße** Wäsche
ersetzt die Rasenbleiche.
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Chemische Fabriken HENKEL & CIE. DÜSSELDORF

Waschmittel

Deutsche Bank

Depositenkasse Gevelsberg

Hauptsitz Berlin

Grundvermögen und Rücklagen 510 Millionen Mark.

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne Kredit. Eröffnung von Scheck-Rechnungen. — Annahme von Depositengeldern. — Einziehung von Wechseln und Schecks. — An- und Verkauf von Effekten und Devisen. — Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. — Bestellung von Akkreditiven. — Übernahme von Vermögensverwaltungen. — Ausstellung v. Kreditbriefen auf sämtliche Hauptplätze des In- u. Auslandes.

Schweineschmalz garant. rein Pfd. **12⁰⁰**
Margarine (extra schön) . Pfd. **10²⁰**
Erbsen (grün, la., gutkochend) Pfd **2⁰⁰**
Kunsthonig . . . Pfund-Packet **4⁷⁵**
Nudeln (la. weiß.) . . . . Pfd **8⁰⁰**

Rheinisches Kaufhaus

Mittelstraße 74.

Jüngerer kaufmännischer Beamte,

welchem Gelegenheit geboten ist, seine Kenntnisse zu erweitern, kann in Großunternehmen sofort oder für später Aufnahme finden. Söhne achtbarer Eltern wollen sich unter **B. K. 310** an G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W. melden

---

30—45 Mk. täglich Nebenverdienst, nachmittags bei nur 2—3 Stunden Tätigkeit. Offerte Nr. 342 erbitte. **P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.**

Vertreter

zur Vermittlung von Darlehen, Kautionen, Hypotheken 2c gegen hohen Provision gesucht. (Heimarbeit). Angebote unter **B. 7285** an die **Annoncen-Expedition Ed. Eisen, Solingen**

Maurer

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Friedr. Bockhacker jr.
Herdfabrik u. Eisengiesserei.

Sohn ordentlicher Eltern sofort oder zu Ostern in die

Lehre gesucht.

Fr. Bockhacker,
Klempnermeister.

Tüchtiger

Filialleiter

auch Kriegsinvalide, mit guten Referenzen sofort gesucht.

W. J. Krawinkel,
Hagen i. W.

Kaufmännischer

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Eisen- und Stahlwerk Carl Wehdeking,
Gießerei Altenvoerde.

Ordentl. Mädchen

für ganze oder halbe Tage, welches zu Hause schlafen kann, gesucht

Frau Carl Dahl,
Blumenhandlung

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg

---

Ein treues, fleißiges

Dienstmädchen

für sämtliche Hausarbeiten zum 1. April evtl. früher gesucht.

Jean Wilh. Koch,
Bahnhofstr. 3.

Properes, fleißiges

Mädchen

mit guter Behandlung, für sofort gesucht

Frau Carl Kalthoff,
Altenvoerde, Brinkerstr. 13

Wohnungstausch!

Schwelm — Gevelsberg. Schöne 3 Zimmer-Wohnung in Schwelm gegen gleiche in Gevelsberg zu tauschen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Jung. gebildeter Herr, 22 Jahren, sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension. Angebote unter **K. B. 409** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Laden

in bester Geschäftslage zu sofort od. später gesucht

Hamburger Kleelager
Thams & Garfs
Schötmar in Lippe

Gelegenheitskauf!

Ia. Stoff

für einen Anzug, Meter 140 Mk. (aus Privathand)

Mittelstraße 17, I.

Sommer-Garderobe

für junge Mädchen und

1 Paar Stiefel

(Gr. 38) zu verkaufen. Näheres in der Geschäft.

Schwarzer fast neuer

Alpakamantel

zu verkaufen.

Wittener Straße 32.

Gebrauchter, starker

vierräd.

Kastenwagen

Tragkraft 2—2½ Ztr., zu kaufen gesucht.

Milsper Straße 99.

Deutsche nat. Jugendgruppe Gevelsberg.

Sonntag, den 27. Febr. **Jugendr.-Werbeabend.**
Dienstag, den 1. März **Milspe Narkert-Schule Werbe-Abend.**
Mittwoch, den 2. März **Arbeits-Abend.**
Samstag, den 5. März **Wanderung.**

Jeden Samstag 8. Stunde: **Turnen** (Heilschule).

Freunde unserer Sache sind immer willkommen.

Donnerstag, 3. März abends 8 Uhr, im Hackenbergschen Saale:

Lichtbildervortrag

„Was haben wir dem Christentum zu verdanken?"

Eintritt im Vorverkauf (Buchhandlung Heinrichs) Mk. 1.50, an der Kasse Mk. 2.00.

Die Evang. Kirchenzeitung.

Gevelsberg.

Schlosser u. Dreher

Morgen 9½ Uhr bei Rosendahl Milspe

Kombinierte Branche-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht über das Ergebnis der Lohnforderung.

Bruchleidende

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Gevelsberg, Hotel Fehlinger, „Zur Post", Büro 6, am Donnerstag, den 3. März von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf
Spezialarzt für Bruchleidende.

Briefmarken-Auswahlen

(spez. Neuheiten) bezieht Sie aus erster Hand von

Erich Michel, Nehein, Poststraße 1.

Mein Zug

Wegener Straße 210, Hilfsleine der Eisenbahn, Bäume, Anlagen und ca. 7 Seiten Baustellen-Bauskizzen sind zu verkaufen.

Friedr. Hoeftmann,
Boerde i. W.

Suche verkäufliche

Besitzungen

jeglicher Art. Angebote sind in Kleine Weitebbe, Mittelstraße 46 zu richten.

Guterh. Klavier

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter **B. 1922** an die Geschäftsst.

Legehühner

Kreuzungen 75 Mk., Hähne 8 Mk. zu verkaufen.

A. Hüninghaus, Kreuzweg 12

Einige Ia. gute

milchgeb. Ziegen

Beschlag gen nimmt entgegen **Alfred Hesse,** Wiesenstraße 214, Linderhausen.

---

1 Schafsbock

zu verkaufen.

Mühlers Hellerweg 4.

Warnung.

Hie mit unterzeichnete gibt das Betreten ihrer Wiesen an der Heide- und Feuerstelle gelegenen Wiesen und Feldern Jedermann hiermit zur Anzeige bringen.

Wilh. Beermann,
Wwe. Ellinghaus.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 48. Samstag, den 26. Februar 1921 44. Jahrgang

Dietrich von Steinen, ein westfälischer Historiker.

Von Bruno Hierenberg.

Für die westfälische Geschichts- und Ortskunde erscheint uns kein Historiker so wichtig wie Johann Dietrich von Steinen, dessen „Westfälische Geschichte" (Lemgo 1750—60) für alle Gebiete des südlichen Westfalens die maßgebliche Quelle und Erkundungsstelle ist. Die von ihm mit Fleiß, Geschick, Sachkenntnis und Liebe zusammengetragenen Nachrichten über Herrschaften, Gemeinden, Städte, Klöster und Stifte, über Berichte und Begebenheiten Geschlechter und Einzelpersonen, Bücher und Urkunden sind so zahlreich, vielseitig und meist auch erschöpfend, daß man der wissenschaftlichen Lebensarbeit dieses Mannes, der neben seinem mit Hingebung und Pflichttreue versehenen Berufe auszuüben er sich berufen fühlte, nicht genug Anerkennung und Bewunderung zollen kann. Zwar sind seine Arbeiten in Anordnung und Aufbau meist eine kunst- und formlose Masse, sodaß sie nicht den Rang einer wissenschaftlichen Leistung im heutigen Sinne beanspruchen konnten, auch ermangeln sie durchaus und durchgehend der wesentlichen Eigenschaften einer kritischen Geschichtsdarstellung nach jetzigem Maßstabe: das hebt aber die Tatsache nicht auf, daß sie alle späteren westfälischen Geschichtschreibern eine Hilfe von Stoff geliefert und somit ihren unschätzbaren Wert erwiesen haben.

Der Verfasser dieses grundlegenden Geschichtswerkes ein Gelehrter von gründlicher humanistischer Bildung mit der Neigung und dem Willen, eine treue und gewissenhafte Quellenforschung zu betreiben und zu urteilen, war evangelischer Pfarrer in dem Dörfchen Frömern am Hellweg und geistlicher Inspektor mehrerer Stifte, so auch des Stiftes Gevelsberg.

Die Familie von Steinen hat dem kleinen Orte Frömern nacheinander sieben Pfarrer geschenkt. Der letzte war Dr. Dietrich von Steinen, der Historiker. Alle sieben Pfarrer haben in der dortigen Kirche ihre Grabstätte erhalten. Die Grabstellen und Gedenksteine sind dann aber 1876 bei einem Kirchenneubau, als auf den alten Grundmauern eine neue Kirche erbaut wurde, einfach weggeschüttet worden. Über die Geschichte von Gevelsberg hinaus, wird sich hierüber allerdings nicht wundern, da doch der zu jener Zeit allseitig Verehrte, gelegte Männer des heimgegangen Ereignisse 1815, wie Scharnhorst, mit Still, zerschlagen durfte) Johann Dietrich begann seine geistliche Laufbahn als zweiter Prediger in Kleve. Über seine Berufung nach Frömern sagt er in Stück XII, K. 5 Bd. 1, § 2 seines Hauptwerkes: „Als nun die Gemeinde ohne Hirten war, bin ich Joh. Diederich v. Steinen, bisheriger Prediger in Esselburg, weder berufen worden, und habe ich am ersten Sonntag des Advents meine Antrittspredigt gehalten. Der Herr lenke mein Tun bei dieser Gemeinde und schenke mir die Gnade, daß meine Gebeine bei der Asche meiner Vorfahren mögen beigesetzet werden." Ein besonders denkwürdiger Tag in seiner gesegneten Amtstätigkeit war ihm der „Frömersche Gedenk, Dank- und Freudenfest", das am 1. Adventssonntage 1745 zum Gedächtnis der vor 200 Jahren bei dieser Gemeinde angefangenen Reformation", die von dem ersten Pfarrer von Steinen ins Werk gesetzt worden war, mit einigem Aufwand und bei ansehnlicher Beteiligung gefeiert wurde. Nachträglich erschien (1746) bei Buchdrucker in Dortmund noch eine besondere Festschrift des Ortsgeschichtlichen, die dem Predigers Dietrich von Steinen und dessen Familie gewidmet war. Die Schrift enthält folgende Beiträge:

1. Abhandlung über das Reformationswerk.
2. Festpredigt über Römer 13, 11—14 (Ermahnung zum Wandel im Licht).
3. Kantate (von Gisbert Reinhard zum Berge, der Medizin Praktikus).
4. Historische Nachricht von dem zu Frömern i. J. 1745 am 1. Adventssonntag gefeierten Reformations' fest.

In der Abhandlung gibt der Verfasser D. v. Steinen nicht weniger als 20 Quellen und 4 Literaturnachweise an, meist Schriften in lateinischer Sprache. Auch in der Festpredigt fehlen nicht die historischen Quellenbelege. Interessant ist der Mitgeleng der Gemeinde im Schlußliede der Kantate (Nr 3):

„Ach den Predigern von Steinen
Ferner deine Gnade scheinen,
die in deinem Heiligtum
schon von Anfang unsrer Lehren
dich in deinen Diensten ehren
uns zum Heil und dir zum Ruhm."
Als Generalsuperintendent der Grafschaft Mark genoß

Dietrich v. Steinen großes Ansehen. Die Synode in Hagen übertrug ihm 1754 auch die Superintendentur Lüdenscheid, nachdem sein Vorgänger Wilhelm Friedrich dem Grafen von Dohna für die Gewährung einer Predigt-Amtszulage eingetreten. Als v. Steinen 1758 das Inspektionsamt niederlegen mußte, wurde es sogleich wiederbesetzt und von der Regierung zu Kleve bestätigt.

Die Schreden des Siebenjährigen Krieges mußte auch von Steinen gründlich durchkosten. So konnte er z. B. im Jahre 1758 die kirchenordnungsmäßig vom Kapitel festgesetzte, unter Hinzuziehung eines benachbarten Predigers und unter dem Beistande des Hagenschen zu vollziehende Visitation in Gevelsberg nicht „dirigieren". Er schreibt in einem Briefe (Akten des Stiftes Gevelsberg im Staatsarchiv zu Münster: Cccl. I, 2, 1):

„Hochedelgeborner, hochgelahrter Herr Hofrat, sonders hochzuverehrender Herr!" Der Mensch denkt, Gott lenkts. Ich war nach göttlichem Willen vorhabens, die Visit zum Gevelsberg selber zu dirigieren. da ich aber verreist: mich nicht möglichstmuß, zweitens bei diesen bekannten Zeiten meiner Pferde nicht mächtig bin, drittens wegen der schweren täglichen französischen Einquartierung mein krankes Weib und Kind nicht verlassen kann, so habe ich dem Herrn Pastor Noll aufgetragen müssen, das besagte Amt dirigierlich mit Zuziehung eines benachbarten Predigers sicherordnungsmäßig unter Beistand des Herrn Hofrats an meiner statt zu dirigieren. Ew. Hochedelgeboren aber werden auch dieser selber von dem Herrn Past. Noll zu gelassen nicht unterlassen. Sollte aber ein Hochwichtiges Kapitel auf meiner Ueberkunft belieben, so wird die Visit bis auf ruhigere Zeiten zurückgesetzt werden. Ew. Hochedelgeboren wollen dieses der Gnädigen Frau Aebtissin und Gnädigen Fräulein Kanonissinnen bestens hochgeneigt unter Vermeldung meiner unterthänigsten Respects, nicht weniger auch dem Herrn Hofrathen bekannt machen lassen. Dero übrigens mit aller Achtung verharre: Ew. Hochedelgeboren ergebenster Diener Dr. D. v. Steinen.

Frömern, den 27. März 1758."

Aber die Zeiten wurden noch schlimmer. Der unglücklichste Tag für die Gemeinde Frömern war der 20. April 1761. Nach der Pfarrer von Steinen wurde, als er selbst sagt, an diesem Tage ein armer Mann „Meiner Pferde und Kühe willen mehr Noth als alle seine Nachbarn leiden müßte und Verlierer zu nehmen Gott. Was mir nicht erreicht worden, mich eine Nahrung bei Frömern. Meinen in diesem Angriff hatte ich meinem himmlischen Vater für eine doppelte Wohlthat, sowohl daß meine alten traurigen Eltern diesen schrecklichen Tag nicht erlebt hatten, als auch, daß ich meine Frau den vorigen Tag zu ihren Eltern hatte bringen lassen." In Gemeinschaft mit einem Vetter rettete sich der Pastor vor der Verfolgung der Soubiseschen Soldaten durch die Büsche nach Fröndenberg, um dort Geld und Uhr zu bergen. Bei der Rückkehr fand er sein Erb- und Wohnhaus lichterloh brennend. Mit Lebensgefahr konnte er, unterstützt von den Bauern und geflüchtigen französischen Soldaten, ein im Keller verborgenes Pferd und fünf Kühe retten. Dann brachte er einer Frau in Dortmund die Hiobspost. Das Kirchenarchiv in Frömern enthält noch die durch den Brand im Gotteskasten zusammengeschmolzenen Klingelpfennige. Der siebente und letzte Pfarrer v. Steinen (Dr. Franz Ernst v. St.) erwähnt in einem M. S. (Abschr. im Kirch.-Arch.; Orig. zt nicht auffindbar). daß sämtlich mit so großem Fleiße gesammelten Urkunden seines Vaters bei dem großen Brande ein Raub der Flammen geworden seien, eine für jeden Historiker und Geschichtsfreund gewiß betrübliche Tatsache.

Dietrich v. Steinen starb (nach den Aufzeichnungen des Kirchenbuches, p. 1) am 31. August 1759 im 61. Jahre seines Alters des Nachts gegen 11 Uhr im Pfarrhause seines Heimatortes. Sein Leben war Mühe und Arbeit, aber diese seine Arbeit hat Segen gestiftet, nicht nur für seine Heimatgemeinden, sondern auch für spätere Geschlechter. Noch liegt in sein Geschichtswerk für die Erforschung der Profan- und Kirchengeschichte der Grafschaft Mark unentbehrlich. Auch was wir über die Geschichte von Gevelsberg wissen, findet sich zu einem nicht unbedeutenden Teile in diesen Bänden. Kann er bei der Art seines sichteten Verfahrens und der Zusammensetzung seiner Berichte auch nicht den künftigen Historikern beigezählt werden, so übertrifft er doch an Charakter, Bildung, Intelligenz und wissenschaftlicher Bedeutung den „gewissenhaften" Wilmergen den bekannten Historiker des Kölnischen Krieges, und somit ist er uneingeschränkt in der Tat der westfälische Geschichtsschreiber.

Die Ernährung der Nerven.

So mancher leidet an Nervosität, denkt aber garnicht daran, etwas dagegen zu tun. Er meint, es müsse so sein und verlange nur Ruhe, daß sich andere seine Nervosität ruhig gefallen lassen müssen. Wieder andere fallen ins Extreme und stürzen auf alle mögliche Weise an ihrer Nervosität herum. Wieder andere, die ebenfalls intensiv arbeiten und sich anstrengen müssen, bangen nun, sie pflegen ihre Nerven in rationeller, naturgemäßer Weise, um nicht ein nervös zu werden. Den Kampf mit Dafür kann man nicht beginnen, man muß daran teilnehmen, aber niemand ist gewillt, in diesem Kampfe zu unterliegen. Medikamente, wie Pyrin, Baldrian-tropfen usw. sind natürlich keine naturgemäßen Stärkungsmittel. Das Leben der Nerven besteht darin, daß die Nervensubstanz sich mehr und mehr gesetzt und verjüngt. Die Substanz besteht nach neuesten Forschungen hauptsächlich aus Eiweiß und Lecithin. Da nun aber auch der Körper das Eiweiß in beträchtlicher Menge zuführt, so ist klar, daß Heilung der Nervosität und Kräftigung meistens in innigem Zusammenhang stehen. Da sollen nervöse Menschen nur wenig Fleisch essen, da enthält gutes Eiweiß, aber dieses Fleischeiweiß enthält leider schlecht die Stoffe zu Nervenkraft. Dagegen ist der Genuß von reichlich Milchprodukten, wie es in der Milch, im Käse, in fettem Genuß, im Weizen und Roggen, in der Gerste, in Hülsenfrüchten usw. enthalten ist. Lecithin hat man reichlich im Eidotter, aus dem auch das käufliche Lecithin hergestellt wird. Die Ernährung der Nerven ist also denkbar einfach, und wer es fertig bringt, wenig Fleisch zu essen, wird auch bald von seiner Nervosität befreit sein oder — überhaupt nicht in Nervosität verfallen.

Des Kindes Arbeitstag.

Die Mütter kleiner, noch nicht schulpflichtiger Kinder empfinden meist bei ihren Morgenarbeiten die Anwesenheit der Kinder als eine Last, die ihnen ständig fühlbar wird. Sie sind nicht ernstlich beschäftigt, dann äußern sie tausend Wünsche, lassen ihr vor lauter Langeweile überall hin nach, behindern ihr Hin und Her in der Wohnung und halten sie immer wieder bei ihren täglichen Hausarbeiten auf. Gar manche Mutter hilft sich deshalb im Winter, wo die Kinder an das Zimmer gefesselt sind, in der Weise, daß sie ihnen das Frühstück ans Bett bringt und sie noch stundenlang liegen läßt, sehr zum seelischen und körperlichen Schaden des Kindes. Ein stets bewährtes Hilfsmittel gegen übergroße Belästigung der Mutter durch kleine Kinder ist eine zweckmäßige Beschäftigung oder besser eine Berufstätigkeit derselben. Den meisten Kindern ist Tätigkeitsdrang angeboren, sie lernen sie sozusagen durch das Spielen. Kleine Arbeiten übertragen, z. B. die Morgentische der gewetzten Familienmitglieder an ihren Platz besorgen, Zeitungen und Bücher zusammenlegen und ordnen, Möbel abstauben, Wasser zum Blumengießen herbeitragen, wobei kleine, eigene Gefäße den Eifer erhöhen, Spielzeugschrank oder Kasten ordnen und was das Wichtigste ist, die eigene Kleidung am Morgen nach und nach selbst anziehen lernen, wobei viel Zeit vergeht. Im Alter von 4—5 Jahren können die Kleinen selbst ihre Stiefel putzen lernen, und ähnliche Arbeiten mehr verrichten. Ein gelegentliches Lob vom heimkehrenden Vater, Bruder oder Schwester über die durch ihre Hand hergestellte Ordnung spornt den Tätigkeitstrieb der Kinder aufs beste an und die Freude über gelungene Arbeit da, durch gerecht verteiltes Lob und Tadel, die Wichtigkeit derselben beim Kinde selbst hebt, wird zu einem immer stärker werdenden Ansporn, auch andere größere Aufgaben zu bewältigen. Ein Wettstreit zwischen Knaben und Mädchen darf natürlich dabei nicht fehlen, wenn gewünscht werden, um eine Abwechslung und Bequemlichkeit zu vermeiden.

Vermischtes.

Durch den Anblick von Gold „hypnotisiert".

Kürzlich verschwand ein Pariser Bankangestellter, nachdem er die Kasse um rund 4½ Millionen Franken erleichtert hatte. In Anbetracht seiner ungeheuren Bankbeamte bald darauf festgenommen und ein Teil des Geldes für die Bank gerettet. Bei seiner Festnahme erklärte der Mann, daß er die Tat nicht verantwortlich zu machen sei, er sei durch den unbeweisbaren Anblick des gleißenden Goldes allmählich in einen Zustand der Hypnose geraten, der ihn der freien Willensbestimmung beraubt und ihn zum willenlosen Werkzeug fremder Gedanken gemacht habe.

[illegible] gefährliche Flitzgeschäfte

[illegible] Kriegsjahre [illegible] Jahr [illegible] Mit diesen Mitteln konnte man die Erde beinahe [illegible]

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Th. Oppenheim.

24) (Nachdruck verboten.)

„Aber findest du nicht, daß dieses Ballet wirklich reizend ist? Ich habe niemals schönere und geschmackvollere Kostüme gesehen."

Die Komtesse warf einen flüchtigen Blick auf die Bühne.

„Ja, sie sind wunderhübsch," stimmte sie zu. „Und die Tänzerin in dem smaragdgrünen Kleide ist ein entzückendes Geschöpf. Aber erzählen Sie mir doch etwas von Ihrem Freund, Herr Hollfelden! Meine Bekanntschaft mit ihm war nur sehr flüchtig, aber ich fand ihn damals, daß er ein sehr — wie soll ich sagen — ein sehr interessanter Mensch sein müsse. Er ist Journalist, nicht wahr?"

„Nicht eigentlich. Er nennt sich Privatgelehrter. Aber es würde mir schwer fallen, Ihnen Auskünftiges über die Art seiner Beschäftigung mitzuteilen."

„Oh das klingt recht geheimnisvoll. Er ist doch wohl nicht etwa ein verkappter Anarchist oder etwas dergleichen?"

Hollfelden mußte lächeln.

„Ich glaube nicht. Ich verkehre mit ihm schon seit einigen Jahren, und für eine so lange Zeit würde es ihm schwerlich gelungen sein, die Maske des friedfertigen Bürgers festzuhalten, wenn sich hinter ihr ein gefährlicher Feind der Gesellschaft verstecke. In einer Zeit, wo sich sozusagen alles in der breitesten Oeffentlichkeit abspielt, und wo namentlich den Nachzügen der Presse kaum noch die allerintimsten Dinge entgehen, sind derartige Maskeraden kaum noch länger als wenige Tage oder Wochen durchzuführen."

Margot, die der Unterredung bisher anscheinend nicht das geringste Interesse geschenkt hatte, wandte sich plötzlich nach dem Sprechenden um.

„Auch Sie gehören dieser lichtscheuen Presse an, nicht wahr, Herr Hollfelden?" fragte sie mit einem Lächeln, das doch über den Ernst ihrer Worte nicht ganz hinwegzutäuschen vermochte. „Da schließt du doch auf deiner Hut sein, Hermine! Möglicherweise könnte Herr Hollfelden, ohe wir uns dessen versehen, auch uns unsere allerintimsten Geheimnisse entlockt haben."

„Oh, ich fühle mich ganz sicher," gab die Komtesse heiter zurück. „Die einzigen Dinge, die ich als tiefes Geheimnis hüte, sind mein Alter und die Adresse meines Schneiders. Die aber werde ich mit sicherlich mehr als Witz noch mit Gewalt entreißen lassen."

„Und Sie, Fräulein von Wehringen?" fragte Heinz den jungen Mädchen tief in die schönen Augen blickend.

„Ich? Oh es gibt in meinem Leben so mancherlei, das ich gern für mich behalten möchte, manches, darüber ich mit niemandem sprechen könnte."

„Und doch begehen wir oft eine schwere Sünde gegen uns selbst, indem wir uns die Wohltat der erleichternden Mitteilung versagen, obwohl ein mitfühlendes Herz bereit ist, unsere Sorgen zu teilen und unsere Kümmernisse mit uns zu tragen."

Sie hatte nicht im Zweifel sein können, wie seine Worte gemeint waren, und es entging ihm nicht, daß ihre Wangen sich für einen Moment höher färbten.

„Ein mitfühlendes Herz?" wiederholte sie halblaut. „Ah, wenn sind wir denn dessen sicher?"

„Ich glaube an das Vorhandensein einer inneren Stimme, Fräulein von Wehringen, die uns in solchem Falle kaum je betrügt. Mich wenigstens hat sie meines Wissens noch nie betrogen."

„Mich aber hat das Leben leider gelehrt, mißtrauisch zu sein — auch gegen die Stimmen in meinem eigenen Herzen."

„Immer?" fragte er mit tiefer Bedeutung. Margot aber wandte sie in Verwirrung den Kopf.

„Ich weiß nicht — und es sind da auch, wie ich denke, nur ganz allgemeine Betrachtungen, die wir da anstellen. Aber klopfte es nicht an die Logentür?"

Auch Hollfelden hatte dies diskret Klopfen vernommen, und ärgerlich über die unwillkommene Unterbrechung stand er auf, um zu öffnen. Es verbesserte seine Laune durchaus nicht, als er den Dr. Dombrowski vor sich sah, und es war sehr gereizt, ihn in der Stille seines Herzens einen unbescheidenen, zudringlichen Menschen zu nennen, als der Pole, ohne eine Erlaubnis dazu zu erbitten, an ihm vorbei in die Loge trat, um sich sogleich mit höflicher Verbeugung an die Komtesse zu wenden.

„Darf ich hoffen, daß gnädigste Gräfin sich meiner noch erinnern?" fragte er. „Es war in Ostende, wo mir die Ehre zuteil wurde, Ihnen vorgestellt zu werden."

Die Komtesse neigte freundlich den Kopf und reichte ihm die juwelengeschmückte Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen führte.

„Gewiß, ich spreche bereits zu Herrn Hollfelden davon, denn trotz meiner schlechten Augen hatte ich Sie wiedererkannt. Warum sind Sie uns als unerbetener Gesellschafter gefolgt?"

Dombrowski verbeugte sich abermals dankend.

„Wenn Komtesse gestatten, Aber darf ich vielleicht bitten, mich dem gnädigen Fräulein vorzustellen? Ich hatte seinerzeit nicht das Vergnügen."

„Oh, entschuldigen Sie! Herr Professor Dombrowski — meine liebe Freundin und aufopfernde Begleiterin Fräulein von Wehringen!"

Margot erwiderte die artige Vorstellung des Polen nur mit einem leichten Neigen des schönen Hauptes und hielt es nicht für notwendig, ein Wort zu sprechen. Ihre Visitenkarte war offenbar schon wieder ganz dem Eingangspunkt auf der Szene zugewendet, und Dombrowski konnte es ihr den Umständen nach nicht als eine Unhöflichkeit auslegen, daß sie ihm bald den Rücken kehrte. Nichtsdestoweniger richtete er einen der freien Stühle ganz nahe zu ihrem Sitz, und es zog mit seiner leisen, rauhen Stimme, die trotzdem auch während der raushendsten Musik deutlich blieb, über das Ballett zu sprechen begann, schienen seine Worte viel mehr für Margot als für die Komtesse bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Theatersaal Buschmann! **Gesellschaft „Gemütlichkeit“** Theatersaal Buschmann!

Sonntag, den 27. Februar 1921:

„Winzerliesel“

Operette in 3 Akten

Karten im Vorverkauf 4.— Mk. In der Titelrolle: **Jsotta Magnano, Opernsängerin.** **Anfang 6 Uhr.**

Schwelmer Streich-Orchester. Kapellmeister: Collette

LT Mahlinghausenstraße 17. **LT**

Samstag 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Der gewaltige Sensations-Spielplan!

Unsere 2. große Woche.

Ein Bild voll wuchtiger Geschehnisse.

Der Einäugige.

Spannender Detektiv- und Spionage-Sensations-Film in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Carl Auen — Fritz Greiner.

Die 2. Sensation:

Don Juan, Weib u. Hölle.

5 Akte aus dem Mysterium des verlorenen Paradieses.

Auch ein anspruchsvolles Publikum wird an diesem Filmwerk Genuß haben, ein Kunstwerk schauspielerischer Kultur, voll starker innerer und äußerer Konflikte.

Im bunten Teil:

Hoppla, Herr Lehrer!

Filmschwank in 3 Akten.

Eine Stunde Lachen ohne Ende.

In Vorbereitung:

Staatsanwalt Briands Abenteuer.

12 Akte mit Lee Parry.

Tonbild Theater Hilchenbach

Samstag 6, Sonntag 3 und Montag 8 Uhr.

Die Sensation der Woche.

Eine Warnung für deutsche Jünglinge.

Nervenspannende 5 Akte.



Die Schrecken der Fremdenlegion.

Neuerdings treten wieder Werber für die Fremdenlegion auf. Die Offiziere der Legion sind nicht wegen Brutalität strafversetzte Menschen, deren Handlungen drüben in Algier von der Regierung nicht überwacht werden können. Untergebene leiden oft furchtbar.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Sensationeller Abenteurerfilm in 4 Akten.

Eine komische Familie.

Grandioses Lustspiel in 5 Akten.

Ab 8 Uhr noch der ganze Spielplan.

Benutzen Sie die erste Vorstellung, da abends starker Andrang herrscht.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag 6 Uhr • Sonntag 3 Uhr.

Varieté-Teil:

Persönliches sensationelles Gastspiel des berühmten Detektiven

Hans de Werth.

Zurück von einer ruhmreichen Tournee durch Deutsch-Österreich, Slovakien und Ungarn.

Hans de Werth löst jede, selbst von jedem Kriminalbeamten gestellte Aufgabe, ohne eine Person körperlich zu berühren, mit verbundenen Augen.

Hans de Werth beherrscht die Geheimwissenschaft der Psychologie derartig ausgeprägt, wie sie bisher noch von keinem Psychologen erreicht wurden.

Kommen! — Sehen! — Staunen!

Jacksohn der hervorragende Künstler.

Willy Niemeyer Komiker.

Jackley Fußantipoden-Spiele.

Marianne Zandling Tanz Künstlerin.

Film-Teil:

5. Teil. **„Nirwana“** 5. Teil.

Der unterirdische Tempel.

Detektiv-Film in 6 Akte.

„Narrheit ist zerstreut“

Heiteres Lustspiel.

Anfang des Varieté-Programms: Samstag 8, Sonntag 5 u. 8½ Uhr.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co.

Kapital M. 150 000.— Rücklagen: M. 35 000.—

Hauptstelle Barmen

Schwelm — **Gevelsberg** — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Coupons — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors, Vermietung von Schrankfächern.

Empfehle hochfeine **Soester Bauernstuten** mit Hefe gebacken. **Carl Hahn,** Hagener Straße 45

Prima gesunde, gelbe **Steckrüben** per Ztr 20.00 Mark empfiehlt **Adolf Bertram** Telephon 698.

Die schönsten Mädchen Als Frühlingsboten Und schick im Schnitt **Bring's Album** favorit! 700 Modelle. Preis Mk. 5.— **Heinr. Bremke,** Mittelstr.

Große, gut erhaltene Sitz- und Liegewagen gute Räder **Sportwagen** zu verkaufen. Mit elit ohne [illegible]

Kinder-Sitz- u. Liegewagen zu kaufen gesucht Rosenbohmer Str. 11, I.

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten liefert frei Haus **Th. Lange** Königsberg Telephon 328





Pickel im Gesicht [illegible] und Pusteln [illegible] schnell und sicher [illegible] Zeeland-Mandelblüte. [illegible]

Bekanntmachung.

Vom 1. März ab [illegible] mit der Verteilung von Kohlen wie folgt beauftragt:

A) für die Stadt Gevelsberg:

Bäckermeister [illegible]

B) für die Stadt Schwelm:

Bäckermeister [illegible]

C) für das Amt Langerfeld:

Bäckermeister [illegible]

D) für das Amt Milspe:

Bäckermeister [illegible]

E) für das Amt Voerde:

Bäckermeister [illegible]

F) für das Amt Hattingh[illegible]:

Bäckermeister [illegible]

G) für das Amt Sprockhövel:

Bäckermeister [illegible]

Die bisherigen Krankenbrothöker haben die Verteilung unter die abonnierten Krankenmitglieder bis zum Montag, den 7. März 1921 bei der Krankenkasse [illegible]

Die Begutachtung für die neu hinzukommenden Brote, auch ein Montag, den 28. Februar 1921 bei der Krankenkasse erteilung [illegible]

Schwelm, den 24. Februar 1921.

Der kom. Landrat: Erdmann.

Bekanntmachung.

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts in über 10 monatl.

Die in der Bekanntmachung betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts vom 17. Juni 1917 vorgeschriebene Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis 5. März erneut zu erstatten.

Meldekarten sind unentgeltlich an der Ortskohlenstelle zu haben.

Karten, welche bis zum 5. März noch nicht abgeholt worden sind, werden am letzten Tage der Kohlenwirtschaftsstelle, Hagen, zurückgesandt.

Gevelsberg, den 24. Februar 1921.

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 27. Februar bis 5. März 1921 werden ausgegeben:

Auf Abschnitt 13 der Lebensmittelkarte 250 gr Weizenmehl Preis der Einheit [illegible] Mk. 2.75

Schwelm, den 25. Februar 1921.

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Anfuhr von Industriekohlen

(von allen Zechen) per Lastwagen übernimmt bei billigster Berechnung

C. Westermann, Kohlenhandlung

Telefon 766. Telefon 766.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Januar 1921 und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde sind die Fluchtlinien der Rosenstraße festgelegt worden.

Der hierauf bezügliche Plan wird nach § 7 des Gesetzes betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 18 des Rathauses, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen und zwar in der Zeit vom 27. Februar 1921 bis 29. März 1921 einschließlich, daselbst während der Bürostunden schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.

Gevelsberg, den 25. Februar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand der Stadt Gevelsberg.

Der Bürgermeister: I. V.: Müller. Beig.

Ia. Nußkohlen

für Hausbrand liefert prompt

C. Westermann, Kohlenhandlung

Telefon 766. Telefon 766.

Kaufen Sie Ihr **Schlafzimmer u. Küche** im Spezialgeschäft **Central-Möbel-Haus** Ecke Kampstr. Hagen i. W. Bachstr. 38a

---

Stabeisen, Rundeisen, Bandeisen, Bleche und Ia. Werkzeugstahl liefert ab Werk oder Lager **E. Keller, Gevelsberg** Telefon Nr. 435.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden schnellstens angefertigt. Phil. Baltis.

Hansa-Café Hagen. Täglich erstkl. **Künstler-Konzerte** Auftreten des allseitig bekannten u. beliebten **Kapellmeisters Kuhnert** mit seiner Künstlerschar. Jeden Donnerstag **Gr. Extra-Konzert.** Sonntags von 11½—1 Uhr **Früh-Konzert.**